Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Oekonomie-Rath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Freitag, 5. September 1884. — Zwanzigster Jahrgang. — № 72.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Zuckersteuer-Frage. V. S. 435.

Feuilleton: Die Gutsherrschaft Bockelholm bei Rendsburg. S. 435.

Correspondenzen: Königsberg: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Aus der Rheinprovinz: (Von den Weinbergen.) — München: (Deutsche Molkerei-Ausstellung.) — Wien: (Vorschläge zur Abwehr der Zuckerkrisis. Vom Wiener Viehmarkt.) S. 436.

Marktberichte. S. 437.

Fragen und Antworten. — Antworten: (Englische Futterrüben. Branntweinverkauf. Kainit zu Roggen. Desinfection des Abtrittdüngers. Superphosphat oder Chilisalpeter. Champagner-Hybrid-Roggen.) S. 437.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Zur Zuckerindustrie in Schlesien. Landwirthschaftliche Winterschule in Oppeln. — Zur Bewegung der Getreidepreise.) — Proskau: (Vom pomologischen Institut.) — Jagkalender. — **Vereins-Tagesordnungen.**

Kleine Mittheilungen. — **Sprechsaal:** Ein frommer Wunsch. S. 439.

** Zur Zuckersteuer-Frage.

V.

Die mehrgenannte Zucker-Enquete-Commission stellte sich, ihren eigenen Worten gemäß, die Aufgabe:

1) zu ermitteln, welche Menge Crystallzucker nach dem gegenwärtigen Stande der Fabrikation als durchschnittliche Ausbeute aus einer bestimmten Rübenmenge anzunehmen sei;

2) zu erwägen, ob mit Rücksicht auf die seit der Gesetzgebung von 1869 in der Zuckergewinnung gemachten Fortschritte eine Erhöhung der Zuckersteuer, event. in welchem Maße und in welcher Weise zu empfehlen sei;

3) die angemessene Neuordnung der Ausfuhrvergütung in Betracht zu ziehen;

4) zu erwägen, wie für die Zukunft eine fortlaufende bessere Ermittelung der Zuckergewinnung zu erreichen sei.

Durch Vernehmung von 55 Sachverständigen gewann die Commission das erforderliche Material zur Lösung der ihr gestellten Aufgabe und faßte schließlich das Resultat ihrer Thätigkeit in folgende Vorschläge zusammen:

1) Nach dem gegenwärtigen Stand der Leistungsfähigkeit der Rüben- und Zuckerproduction sind 10,75 Doppelcentner roher Rüben als **durchschnittlich** erforderlich zur Herstellung eines Doppelcentners Rohzucker von 93,75 pCt. Polarisation anzusehen;

(Hierzu sei bemerkt, daß dieser Beschluß mit 7 gegen 5 Stimmen gefaßt worden ist; von der Minorität wurde die Zahl 10,75 für zu niedrig gehalten.)

2) die gegenwärtige Rübensteuer ist von 1,60 Mk. auf 1,70 Mk. pro Doppelcentner roher Rüben zu erhöhen;

3) Die Ausfuhrvergütung für den Doppelcentner Zucker ist wie folgt festzusetzen:

a. für Rohzucker von mindestens 88 pCt. Polarisation auf 17,15 Mk.,

b. für Candis und für Zucker in weißen harten Broden, oder in Gegenwart der Zollbehörde zerkleinert, auf 21,15 Mk.,

c. für alle übrigen harten Zucker, sowie für alle weißen trockenen — nicht über 1 pCt. Wasser enthaltenden — Zucker in Crystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation auf 19,80 Mk.;

4) die Statistik der Zuckerproduction und Besteuerung ist nach Maßgabe specieller Vorschläge zu verbessern; auch sind die **selbstständigen Melasse-Entzuckerungsanstalten**, die Raffinerien, sowie die Stärkezucker- und Stärkesyrupfabriken unter Controle zu stellen;

5) die für Zucker bestehenden Eingangszölle sind nicht herabzusetzen;

6) die Saftkochereien und Krautfabriken sind nicht unter Controle zu stellen.

Als muthmaßliches **finanzielles Ergebniß** dieser Vorschläge erwartete die Enquete-Commission eine Netto-Einnahme von 57 687 609 Mark 10 Pf. für die Reichskasse, wobei sie annahm, daß in Zukunft 100 Millionen Doppelcentner Rüben verarbeitet und 3 150 000 Doppel-Ctr. Zucker derzeit im Inlande consumirt würden. — Die specielle Berechnung, welche dieser Einnahmeschätzung zu Grunde liegt, werden wir weiter unten bringen. Bei derselben ist übrigens nur die niedrige Consumziffer von 6,9 Kilogr. pro Kopf der Bevölkerung angenommen; berechnet man dagegen 7,679 Kilogr. pro Kopf (d. i. einen Consum von 3 500 000 Doppelcentner), so würden sich nach Annahme der Commission die Nettoerträge auf 63 690 109 Mark stellen.

Die Vorschläge bezüglich der Bonificationssätze endlich wurden von der Commission folgendermaßen motivirt:

a. Der neuerliche Aufschwung der deutschen Rübenzuckerindustrie ist zunächst aus dem Bedürfniß der Landwirthschaft hervorgegangen. Seine bisherige Entfaltung ist der steigenden Nachfrage des Auslands zuzuschreiben;

b. die in letzterer Beziehung bisher maßgebenden Momente lassen mit einiger Wahrscheinlichkeit auch für die Folge auf Absatz im Auslande rechnen, sofern die Vermehrung der Production mäßige Grenzen nicht überschreitet;

c. eine directe Begünstigung der Production durch gesetzliche Maßregeln ist nicht räthlich, weil dieselbe ohnehin schon große Dimensionen erlangt hat und andererseits die Concurrenz fremder Rübenzucker trotz der von anderen Ländern gewährten Exportprämien die Entwickelung der deutschen Industrie bisher nicht hat beeinträchtigen können;

d. es erscheint vielmehr zweckmäßig und im Hinblick auf die Gesammtlage der Industrie, sowie auf die in den beiden wichtigsten Concurrenzländern neuerdings eingetretene Verringerung der Exportprämien unbedenklich, an dem leitenden Grundsatze der Gesetzgebung von 1869: „dem heimischen Producte eine Bevorzugung nicht einzuräumen" auch fernerhin festzuhalten, insbesondere die bei der Ausfuhr gewährte Vergütung auf den Betrag der wirklich entrichteten Steuer zu beschränken.

Demgemäß erachtete die Commission die Vergütungssätze des Gesetzes vom 26. Juni 1869 nicht mehr als ausreichend, sondern brachte den Satz von 17,15 Mk. pro Doppelcentner in Vorschlag, welcher allerdings nicht der auf den Doppelcentner Rohzucker von 93,75 pCt. Polarisation entfallenden Rübensteuer entspricht, sondern nur dem von 88procentigem Zucker gezahlten Steuerbetrage gleichkommen würde.

Prüfen wir nunmehr, wie sich der Gesetzentwurf vom 15. Juni d. J. diesen Anschauungen der Enquete-Commission gegenüber verhält.

Auch er beschränkt sich nicht auf eine **Herabsetzung der Exportbonification**, sondern adoptirt seinerseits ebenfalls den von der Enquete-Commission empfohlenen Weg der **Rübensteuer-Erhöhung**. Nur genügt dem Gesetzgeber dabei nicht der Steuersatz von 1 Mk. 70 Pf. pro 100 Kilogr. Rüben, den der Enquete-Bericht muthigen Herzens einen „leicht erträglichen" bezeichnet hatte (Enquete-Bericht S. 69), sondern er greift, wie man zu sagen pflegt, in's Volle hinein und fordert vom Doppelcentner Rüben rundweg 1,80 Mark!

Feuilleton.

Die Gutswirthschaft Bockelholm bei Rendsburg.*)

Von Fr. W. Toussaint.

Das Landgut Bockelholm wurde im Jahre 1864 von H. Petersen, dem Bruder des bekannten Wiesenbau-Technikers Asmus Petersen-Wittkiel, für den Preis von 84 000 Mark gekauft und zunächst nach Anleitung des genannten älteren Bruders meliorirt. Es umfaßt diese Besitzung einen Flächeninhalt von ca. 331 Hektar, wovon der Moorboden mit 400 und der Sandboden mit 200 Mark pro Hektar bezahlt worden ist. Man denke sich, ähnlich wie dieses auch in Cunrau auf dem Landgut des Herrn Rimpau der Fall ist, eine unter dem Drucke von Grundwasser stehende, fast horizontale Torfebene, welche von einem nur wenig höher gelegenen sandigen Terrain umgeben ist. Auch hier haben wir es im Wesentlichen mit Grünlandsmoor zu thun.

Durch eine allgemeine Entwässerung mit Hilfe größerer Grabenanlagen und theilweiser Regulirung der sogenannten „Aue", d. i. des Bächleins, welches aus dem Torfmoor abfließt, mußten zunächst die Fundamente zur Anwendung einer rationellen landwirthschaftlichen Cultur durch Entwässerung gelegt werden, wobei es der rastlosen Thätigkeit Petersen's gelungen war, bereits im Jahre 1867, in welchem ich dieses Gut zum ersten Male besuchte, sehr erfreuliche Resultate seiner Culturbestrebungen zu zeigen, welche derselbe mit Anwendung von künstlichem Dünger, namentlich von Kainit, erzielt hatte. Aber erst durch die Besichtigung der Dammculturen in Cunrau gelangte Petersen zu der Ueberzeugung, daß durch die einseitige Anwendung der Culturmethode seines Bruders die höchsten Resultate von diesem Gute nicht zu erzielen seien, sondern daß einzig und allein durch die stricte Anwendung der Rimpau'schen Dammculturen und des von diesem ausgebildeten Wirthschaftssystems, für welches in neuerer Zeit auch Schultz-Lupitz so mannhaft eingetreten, die Feldfluren in Bockelholm so rentabel gemacht werden könnten, wie dieses auf den Grünlandsmooren in Cunrau gelungen war.

Der Erfolg war auch in Bockelholm ein so glänzender, daß die Landwirthe aus der Nähe und Ferne herbeikamen, um mit eigenen Augen zu sehen und über die praktische Ausführung einer Culturmethode sich zu belehren, durch welche auf den seither fast unfruchtbaren Mooren dieser Gegend so reiche Schätze aller Arten von landwirthschaftlichen Producten gewonnen werden konnten. Ich füge dem hinzu, daß auch ich auf meiner Reise nach dem Norden so gelungene gleichmäßige Culturen mit wahrhaft tropischer Vegetation nirgends gesehen habe. Licht, Luft, Wärme, Düngung und Feuchtigkeit sind eben gleichmäßig über die Flächen vertheilt und daher die gleichmäßige Ueppigkeit des Pflanzenwuchses.

Ein nicht geringeres Verdienst Petersen's ist es nun, daß seine Culturerfolge in erster Linie dazu beigetragen haben, den Gedanken zur Errichtung einer Gefangenen-Station auf dem Lande von Seiten der dortigen Provinzialverwaltung näher zu treten, um mit Hilfe von Feldarbeiten in socialer und sittlicher Beziehung gefallene Menschen auf die Bahn eines geordneten Lebens zurückzuführen. Die mit dem Besitzer von Bockelholm von Seiten des Landesdirectoriums angeknüpften Verhandlungen führten demnach auch zu einem gewünschten Ziele, und wurde zu obigem Zwecke dieses Landgut im Jahre 1880 für den Preis von 230 000 Mark von der Provinzialverwaltung angekauft und Petersen gleichzeitig als technischer Director der hiernach eingerichteten Anstalt angestellt. Gleichzeitig wurden, um zur Beschäftigung der Gefangenen genügendes Material zu haben, noch ca. 332 Hektar Moorland für den Preis von 500 Mark pro Hektar angekauft, sodaß mithin heute der ganze Besitz einen Flächenumfang von 663,5 Hektar umfaßt. Davon sind: 100 Hektar nach der Methode von Petersen drainirte und bewässerte Wiesen, 125 Hektar sandiger Höhenboden und 150 Hektar Dammculturen nach der Methode von Rimpau, der Rest ist Torfstich und Haideland. Der Viehbestand ist nach Angabe Petersen's folgender: 12 Pferde, 15 Stück Zugochsen, 31 Stück Mastvieh, 40 Stück Jungvieh, 65 Stück Kühe und 100 Schweine.

Für die Ausführung der Meliorationen und die Bewirthschaftung des Gutes stehen durchschnittlich 250 Corrigenden zur Verfügung, zu deren Leitung und Beaufsichtigung ein Oberinspector (Petersen), ein Verwalter, ein Oberaufseher, fünf Aufseher und sechs Vorarbeiter angestellt sind. Eine höchst interessante Frage, welche die Erfolge der Wirthschaft betrifft, ist es nun, wie sich die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte der Corrigenden verwerthet haben, welche der Gutswirthschaft unentgeltlich zur Disposition standen. Wir sehen hier ab von den speciellen Daten, welche die verschiedenen Etats der letzten drei Jahre enthalten, und wollen nur constatiren, daß mit der Vergrößerung der fruchttragenden d. i. meliorirten Acker- und Wiesenflächen die Erträge trotz der großen Ankaufs- und Unterhaltungskosten sich so enorm gesteigert haben, daß bereits im letzten Jahre 50 000 Mark über den aufgestellten Wirthschaftsetat abgezahlt werden konnten. Gleichzeitig wollen wir zeigen, in welcher Weise man den landwirthschaftlichen Arbeitswerth der Corrigenden ermittelte.

Diese Ermittelung ist auf Grund der im ersten Wirthschaftsjahr (1880/81) ausgeführten Arbeiten in der Weise erfolgt, daß die Kosten, welche durch die Arbeit freier Accordarbeiter erwachsen sein würden, zum Grunde gelegt und über die wirklich in Anspruch genommenen Arbeitstage der dabei verwandten Corrigenden repartirt sind. Der Vergütungssatz für die Tagesarbeiten, der hieraus resultirt, vervielfältigt durch die Zahl der Arbeitstage, ergiebt den Werth der durch die Arbeit hergestellten Meliorationen. Als solche Meliorationen kommen im ersten Wirthschaftsjahre in Betracht die Herstellung 1. von Wohnungen für die Arbeitsvorsteher, Brücken und Sielen; 2. von 35 Hektar Moordämmen; 3. von 3250 Meter neuer, für die Wirthschaft nothwendiger Wegeanlagen; 4. von Entwässerungsanlagen durch Regelung des Mühlgrabens in einer Länge von 2275 Meter, und von 5200 Meter Gräben zur Entwässerung des Torfmoors und der Dämme; 5. von 2 Hektar Weidenpflanzungen und 6. von Gemüsegärten und Waldanpflanzungen.

Die Arbeitsleistung ergiebt auf der angegebenen Grundlage einen Werth von 1,10 bis 1,50 Mark pro Tag und Kopf, und bei im Ganzen 30 200 Arbeitstagen einen Gesammtwerth von 40 000 Mark. Dieses ergiebt für das erste Wirthschaftsjahr, mit Zufügung von 2000 Mark für vermehrtes Inventarium, eine Werthsvermehrung des Gutes von 60 000 Mark, auf welche somit die Unterhaltungskosten der in der Wirthschaft verwendeten Corrigenden zu vermehren sind. Durchschnittlich sind in dem ersten Wirthschaftsjahr täglich 225 Corrigenden in der Anstalt detenirt gewesen,

*) cfr. das Feuilleton in Nr. 56 des „Landwirth".

Dementsprechend bemißt er die Rückvergütungssätze für den Doppelcentner Rüben auf 18,60 Mk. (resp. 22,80 und 21,40 Mk. für Klasse II. und III.), wobei zu beachten ist, daß sich diese Sätze denen der Commission gegenüber dadurch etwas mehr zu Gunsten der Industrie stellen, daß fortan eine Rückvergütung der Steuer **nur für Rohzucker von mindestens 90 pCt. Polarisation** gewährt werden soll, und daß demzufolge auch die Bonification nicht nach der auf 88procentigen, sondern auf 90procentigen Zucker reducirten Steuereinnahme bemessen worden ist.

Parenthetisch wollen wir hierbei bemerken, daß uns die Gründe nicht klar sind, aus denen man bei der dritten Abtheilung der Vergütungssätze die Fassung: „für allen übrigen harten Zucker, sowie für allen weißen trockenen (nicht über 1 pCt. Wasser haltenden) Zucker in Crystall-, Krümel oder Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation" beibehalten, und warum man nicht lediglich gesagt hat: „für Zucker von 98—99½ pCt. Polarisation". Eine solche Bestimmung, welche das österreichische Zuckersteuergesetz besitzt, würde — in unser Gesetz aufgenommen — unsere Fabrikanten veranlassen, hochprocentigen Rohzucker in derjenigen Form, in welcher augenblicklich Oesterreich den Markt versorgt, herzustellen und so der österreichischen Concurrenz wirksam zu begegnen.

In Summa also: erhebliche, mechanische **Erhöhung der Rübensteuer** und **möglichst knappe Bemessung der Steuerrückvergütung**, um womöglich auf diesem Wege dem zu erstrebenden finanziellen Ziele, den heimischen Zuckerconsum mit 20 Mk. pro Doppelcentner zu belasten, nahe zu kommen.

Wir haben nun zunächst — unter vorläufiger Beiseitstellung der dabei in Frage kommenden Interessen der Industrie und Landwirthschaft — an der Hand nackter Zahlen zu erörtern, in welchem Maße der neue Gesetzentwurf das erstrebte Ziel erreichen würde, und welchen Effect dabei einerseits die **Steuererhöhung** von 20 Pf. pro 100 Kilogr., **andrerseits** die indirecte **Ermäßigung der Exportbonification** haben würde. — Zu diesem Zwecke stellen wir die voraussichtlichen **finanziellen Durchschnittsresultate** zusammen, welche sich ergeben würden, wenn A. die Steuer auf 1,60 Mk. pro 100 Kilogr. Rüben verbliebe, während die Exportbonification — analog dem neuen Gesetzentwurfe — auf 16 Mk. 50 Pf. für den Doppelcentner Zucker ermäßigt würde; wenn ferner B. die Steuer auf 1,70 Mk. erhöht, die Rückvergütung nach dem Vorschlage der Commission aber auf 17,15 Mk. pro Doppelcentner ermäßigt würde, und wenn endlich C. die Steuer, der Absicht des **Gesetzentwurfs** gemäß, auf 1,80 Mk. erhöht und die Exportvergütung auf 18 Mk. 60 Pf. festgesetzt würde:

A, 1. Bei Annahme einer Verarbeitung von 87 500 000 Doppelcentner Rüben:

87 500 000 D.-Ctr. Rüben à 1,60 Mk. Steuer = 140 000 000 Mk.
Ausbeute 8139 535 D.-Ctr. von 93¾ pCt. Polarisation
Inl.-Consum 3150 000 D.-C. von „ „
Ausfuhr D.-C. 4989 535 à 16,50 Mk. Vergüt. = 82 328 327,50 „
Ertrag 57 672 672,50 Mk
ab 4 pCt. Verwaltungskosten von 140 Mill. = 5 600 000 „
fließen zur Reichskasse 52 072 672,50 Mk

2. Bei Annahme von 100 Mill. D.-Ctr. Rübenverarbeitung:

100 000 000 D.-C. Rüben à 1,60 Mk. Steuer = 160 000 000 Mk.
Ausbeute 9302 326 D.-C. v. 99¾ pCt. Pol.
Inl.-Consum 3150 000 „ „ „ „ „
Ausfuhr D.-C. 6152 326 à 16,50 Mk. Vergüt. 101 513 379 „
Ertrag 58 486 621 Mk.
ab 4 pCt. Verwaltungskosten von 160 Mill. 6 400 000 „
fließen zur Reichskasse 52 086 621 Mk.

B. 1. bei 87 500 000 D.-Ctr. Rübenverarbeitung:

87 500 000 D.-C. Rüben à 1,70 Mk. Steuer = 148 750 000 Mk.
Ausbeute 8 139 535 D.-C. v. 93¾ Polar.
Inl.-Consum 3 150 000 „ „ „ „
Ausfuhr D.-C. 4 989 535 à 17,15 Mk. Vergüt. 85 570 525,25 „
Ertrag 63 179 474,75 Mk.
ab 4 pCt. Verwaltungskosten v. 148 750 000 = 5 950 000 „
fließen zur Reichskasse 57 229 474,75 Mk.

2. bei 100 000 000 D.-Ctr. Rübenverarbeitung:

100 000 000 D.-C. Rüben à 1,70 Mk. Steuer = 170 000 000 Mk.
Ausbeute 9 302 326 D.-C. v. 93¾ Polar.
Inl.-Consum 3 150 000 „ „ „ „
Ausfuhr D.-C. 6 152 326 à 17,15 Mk. Bonifik. 105 512 390,90 „
Ertrag 64 487 609,10 Mk.
ab 4 pCt. Verwaltungskosten von 170 Mill. 6 800 000 „
fließen zur Reichskasse 57 687 609,10 Mk.

C. 1. Bei 87 500 000 D.-Ctr. Rübenverarbeitung:

87 500 000 D.-C. Rüben à 1,80 Mk. Steuer = 157 500 000 Mk.
Ausbeute 8 139 535 D.-C. v. 93,75 Polar.
Inl.-Consum 3 150 000 „ „ „ „
Ausfuhr D.-C. 4 989 535 à 18,60 Mk. Bonifik. 92 805 351 „
Ertrag 64 694 649 Mk.
ab 4 pCt. Verwaltungskosten v. 157 500 000 6 300 000 „
fließen zur Reichskasse 58 394 649 Mk.

2. Bei 100 000 000 D.-Ctr. Rübenverarbeitung:

100 000 000 D.-C. Rüben à 1,80 Mk. Steuer = 180 000 000 Mk.
Ausbeute 9 302 326 D.-C Zucker v. 93¾ Pol.
Inl.-Consum 3 150 000 „ „ „ „ „
Ausfuhr D.-C. 6 152 326 à 18,60 Mk. Bonifik. 114 433 263,60 „
Ertrag 65 566 736,40 Mk.
ab 4 pCt. Verwaltungskosten v. 180 000 000 7 200 000 „
fließen zur Reichskasse 58 366 736,40 Mk.

Wir werden die Schlußfolgerungen aus diesen Zahlen in einem letzten Artikel ziehen.

Correspondenzen.

Hn. **Königsberg**, 1. September. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Die Ernte ist so ziemlich beendigt, nur Grummet, die Wurzel-Hackfrüchte und zum großen Theil die Kartoffeln sind noch im Felde, sie dürften aber bei der trockenen Witterung, welche seit vielen Wochen herrscht, bald eingeheimst sein. Wo man sich auf schwerem Boden mit dem Umbrechen der Aecker verspätete, machten die Pflugarbeiten Mühe, wo das nicht der Fall war, ist man mit der Bestellung für die Wintersaaten bereits weit vorgerückt, und nach dem nächsten Regen dürften sofort beträchtliche Mengen Winterroggen der Erde übergeben werden. — Die beginnenden Herbstmärkte verlaufen (abgesehen von mehreren Gegenden Masurens, also der südlichen Grenze der Ostprovinz), was den Umsatz betrifft, im Ganzen günstig, indessen nur bei gesunkenen Preisen; auch bereisen unsere Pferdehändler die Märkte neuerdings mit besseren Füllen, als bisher der Fall war. Ebenso ergiebig wie die Futterernte ist der Ertrag der Bienenstöcke gewesen; die Honigpreise haben sich deshalb sehr ermäßigt. — Die vorzügliche Weide hat eine hervorragend gute Qualität aller gewöhnlichen Käsesorten, wie z. B. Elbinger, Tilsiter und Backsteinkäse, zur Folge gehabt.

Kl. **Aus der Rheinprovinz**, 28. August. [**Von den Weinbergen.**] Ueberall, selbst im Ahrthal an solchen Stöcken, an denen das Vorhandensein der Rebläuse constatirt wurde, ist der Stand der Trauben ein guter. Der Weinstock hat sich allenthalben, Dank der günstigen Witterung, die mit der zweiten Hälfte des Juni eintrat und eine überaus gleichmäßige Blüthe zur Folge hatte, und der anhaltenden Wärme, welche ab und zu durch leichte Gewitterregen unterbrochen wurde, prachtvoll entwickelt, sodaß der 1884er Jahrgang bereits zu weitgehenden Hoffnungen berechtigt. Im Rhein-, Mosel-, Nahe-, Ahr- und Lahnthal ist der Stand der Reben befriedigend, wenn man davon absieht, daß in manchen Lagen der Traubenpilz (Oidium Tuckeri) an Ausdehnung gewinnt. Die Trauben werden grau, reifen nicht und springen schließlich auf oder bleiben hart und faulen. Das Schwefeln wurde bisher gegen diese Krankheit, welche bei geeigneter Witterung ungemein erhebliche Dimensionen annimmt, mit Erfolg angewandt. Nothwendig ist allerdings, daß man zeitig zu dieser Maßregel greift. An der Mosel ist auch Peronospora viticola an den Blättern der Reben in verheerender Weise aufgetreten — zum Glück bis jetzt nur vereinzelt. Dieser Pilz hat hauptsächlich auf der Rückseite des Blattes seinen Sitz, tödtet das Rebblatt sehr schnell oder bringt dasselbe zum Abwelken, und damit hört dann auch die normale Entwickelung der Beere auf. Im Weinhandel ist es ziemlich ruhig. Ueberall wartet man ab, wie die Herbstaussichten sich verwirklichen. Hier haben die Preise sich fest erhalten, weil bessere Weine vorherrschen, die gesucht sind, zudem auch in Folge der segensreichen Thätigkeit der Winzervereine, die Vorschüsse geben und dann Lager halten, Nothverkäufe sehr selten sind.

† **München**, 1. September. [**Deutsche Molkerei-Ausstellung.**] Die dem Vereine Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen angehörigen Deutschen Verwaltungen haben die für die Deutsche Molkerei-Ausstellung nachgesuchten Frachtvergünstigungen, nämlich: a) frachtfreien Rücktransport der unverkauft gebliebenen Ausstellungsgegenstände, b) die eilgutmäßige Beförderung der zur Erneuerung der Ausstellungsgegenstände dienenden Sendungen und c) die eilgutmäßige Beförderung der für die Ausstellung zur Einlieferung kommenden Dauerbutter gegen Bezahlung der gewöhnlichen Frachtguttaxe zugestanden mit Ausnahme der sächsischen und k. württembergischen Staatseisenbahnen, von denen erstere den frachtfreien Rücktransport, letztere die eilgutmäßige Beförderung von Dauerbutter gegen Bezahlung der gewöhnlichen Frachtguttaxe nicht gewähren zu können erklärte. Die Holländischen und Niederländischen Bahnverwaltungen, die Directionen der Belgischen Staatsbahnen und der Großen Belgischen Centralbahn, die Direction der französischen Ostbahn, sowie sämmtliche schweizerischen Bahnen haben den frachtfreien Rücktransport der unverkauft gebliebenen Ausstellungsgegenstände zugestanden. Auch von den dem Vereine Deutscher Eisenbahnverwaltungen angehörigen Oesterreichisch-Ungarischen Verwaltungen hat eine größere Anzahl bezüglich des frachtfreien Rücktransportes zustimmende Erklärung abgegeben. Die Bedingungen, unter denen der frachtfreie Rücktransport der unverkauften Ausstellungsgegenstände stattfindet, sind folgende: Die Rückbeförderung der unverkauft gebliebenen Ausstellungsgegenstände an den Versender muß über die Route der Hintour, für welche die volle tarifmäßige Fracht zu bezahlen ist, erfolgen und muß durch Vorlage des Originalfrachtbriefes für die Hintour, sowie durch ein Attest des Ausstellungs-Comitees nachgewiesen werden, daß die Gegenstände ausgestellt und unverkauft geblieben sind. Die Rücksendung hat spätestens 14 Tage nach Schluß der Ausstellung zu geschehen. Die Gültigkeitsdauer der in der Zeit vom 1. bis incl. 9. October d. J. gelösten internen dreitägigen Retourbillete nach München bis zum 13. October einschließlich wurden verlängert und die General-Direction der kgl. bayerischen Verkehrsanstalten ermächtigt, die Retourbillete für Comiteemitglieder, Delegirte oder Preisrichter gegen entsprechende, mit dem Generalcomitee des landwirthschaftlichen Vereins unmittelbar zu verabredende Legitimation vom Tage der Abreise nach München bis zum 18. October d. J. zu verlängern.

Wien, 1. September. [**Vorschläge zur Abwehr der Zuckerkrisis. Vom Wiener Viehmarkt.**] Während man erwarten sollte, daß die österreichischen Zuckerindustriellen aus eigener Initiative Maßnahmen zur Abwehr der drohenden Krisis zu treffen bereit seien, daß sie energisch an die Aufschließung neuer Absatzgebiete gingen, geschieht nichts, als die Hilfe des Staates anzurufen und diesem die verschiedenartigsten Vorschläge zu machen, die der hartbedrängten Zuckerindustrie aufhelfen könnten. Am 24. v. Mts. hielt der Nordböhmische Zuckerfabriksverein in Laun eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung ab, die die Herabsetzung der Contingentirungsziffer von 11 600 000 Gulden auf 6 Millionen mit jährlicher Zuzahlung von ½ Mill. forderte und hoffte, daß dieses Petitum von den böhmischen Abgeordneten im Parlament vertreten werden würde. Ferner hat sich der Zuckerindustrie-Verein in Böhmen an die Regierung mit der Bitte gewandt, durch Gewährung einer Subvention die Zuckerfabrik Pecek, die bekanntlich zur Masse der insolventen Firma Weinrich gehört, in Betrieb zu setzen. Man darf jedoch wohl annehmen, daß dieses Gesuch nicht den gewünschten Erfolg haben werde, um so weniger, als die Regierung den Vorwurf vermeiden wollen wird, ihrerseits zur Vergrößerung der Ueberproduction beigetragen zu haben. Nach dem „Prager Zuckermarkt" sollen sodann einige Zuckerindustrielle für das Verlangen agitiren, daß in Berücksichtigung der bedenklichen Lage, behufs einer sachlich richtigen Erledigung aller die Zucker-

---

welche für das Jahr 81 075 Corrigenden-Tage ergeben, von welchen jedoch 13 969 auf Sonn- und Festtage und 12 260 auf Hausarbeit, Krankheit, Disciplinarstrafen und Hilfsleistungen bei dem Bau der Anstalt fallen, sodaß für die Gutswirthschaft 54 846 Arbeitstage übrig bleiben, von denen den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten ca. 13 000 Arbeitstage, der Rest den Meliorationen zugefallen ist. Der betreffende Verwaltungsbericht sagt daher zum Schluß: „Für den folgenden Etat, also für 1881/82, stellten sich die gesammten Unterhaltungskosten der auf Bockelholm detenirten Corrigenden incl. des Arbeitsverdienstes auf 0,85 Mk. pro Kopf und Tag. Es stehen daher die Corrigenden der Gutswirthschaft mit 0,85 . 54 846 = 46 619,10 Mark zu Buch, welchen die oben erwähnte, durch Meliorationen und Verbesserung des Inventars erzielte Werthvermehrung gegenübersteht, sodaß in letzteren auch der ganze Zinsbetrag des Anlagecapitals enthalten ist, ein Resultat, welches als das des ersten Wirthschaftsjahres durchaus befriedigen muß und die Erwartung nicht als sanguinisch bezeichnen läßt, daß in wenigen Jahren durch die fortwährend steigende Verbesserung des Gutes und der damit nothwendig verbundenen Steigerung der Einnahmen die Gutswirthschaft in die Lage kommen wird, nicht allein die Corrigendenanstalt vollständig zu erhalten, sondern auch das Anlagecapital allmählich abzutragen."

Diese Erwartung ist denn auch, wie schon oben gesagt wurde, thatsächlich in Erfüllung gegangen, und kann man daher nur wünschen, daß dieser Vorgang der Provinzialverwaltung von Schleswig-Holstein, durch Meliorationen steriler Ländereien gefallene Menschen zur bürgerlichen Pflicht zurückzuführen, und durch Einführung nützlicher Culturmethoden die Production an Getreide und Fleisch gleichzeitig zu vermehren und zu verbessern, in allen Bezirken des deutschen Reiches Nachahmung finden möge.

Von Interesse dürfte es auch sein zu wissen, in welcher Weise die cultivirten Moore in Bockelholm bewirthschaftet werden. Darüber giebt Petersen, mit Bezug auf die verschiedenen Ackerstücke, folgende Notizen: 1. Abgegrabenes Moor, im Frühjahr 1882 besandet, 1883 nach Stalldünger und Kainit mit Kartoffeln bestellt. 2. Abgegrabenes Moor, im Frühjahr 1882 besandet und mit Tannen bepflanzt. 3. Anmooriger Boden, im Jahre 1881 Kartoffeln nach Stalldünger; 1882 Mengkorn mit 1000 Pfund Kainit und 500 Pfund Mejillones-Guano pro Hektar gedüngt. 1883 nach Stalldung 1000 Pfund Kainit und 500 Pfund Mejillones-Guano mit Kartoffeln bestellt. 4. Grünlandsmoor im Winter und Frühjahr einfurchig umgepflügt und mit Sommersaat besäet, gedüngt mit 1000 Pfund Kainit und 500 Pfund Mejillones-Guano pro Hektar. Ertrag 12 Tonnen*) pro Hektar. Im Frühjahr 1883 für Moordämme vorbereitet und mit Kartoffeln bestellt. Düngung pro Hektar 1000 Pfund Kainit und 500 Pfund präcipitirter phosphorsaurer Kalk. 5. Grünlandsmoor im Winter und Frühjahr 1882 einfurchig gepflügt und mit Mengkorn besäet, gedüngt mit 1000 Pfd. Kainit und 500 Pfd. präcipitirtem phosphorsaurem Kalk. 1883 mit Rüben und Kartoffeln bepflanzt und theilweise mit halber Stalldüngung, mit Kainit und phosphorsaurem Kalk gedüngt. 6. Im Frühjahr 1883 cultivirter Sand- und Haideboden nach Stalldung mit Kartoffeln bepflanzt. 7. Moordämme. Von Mitte Juni bis Mitte August 1881 fertig gestellt, vom 12.—14. August mit Wintersaat besäet; Düngung pro Hektar 1200 Pfd. Kainit und 600 Pfd. Mejillones-Guano. Ertrag 18 Tonnen pro Hektar, mit derselben Düngung im Herbst 1882 mit Roggen bestellt. — In dieser Weise geht die Nachweisung der Bestellung der einzelnen Gewende fort bis 24, wo es heißt: Umgebrochene Petersensche Rieselwiese, bedüngt mit Kainit und Phosphorsäure und mit Sommerraps bestellt. Bisher wurde eine freie Wirthschaft geführt; für die Zukunft soll jedoch für das Dammland folgende Fruchtfolge beobachtet werden: 1. Mengkorn, 2. Erbsen, 3. Rapssaat, 4. Weizen oder Roggen, 5. Bohnen, 6. Weizen oder Roggen, 7. Hackfrüchte, 8. Gerste und Hafer und 9. Italienisches Raygras und Klee.

Man muß an Ort und Stelle in der That erstaunen über die auf diese Weise erzielten Resultate, in soweit sich dieselben auf den üppigen Stand der sämmtlichen Feldfrüchte beziehen, und wodurch sich die Kühnheit der vorstehenden Propositionen in der Fruchtfolge durchaus rechtfertigen läßt. Auch hier findet der Ausspruch Bestätigung, welchen ich meiner Beschreibung der Cunrauer Dammculturen beifügte: „Die Sümpfe und Moore werden auf diese Weise unsere ergiebigsten Fruchtkammern werden, weil sich die Schätze von Jahrtausenden in fruchtbaren Schlammmassen darin aufgespeichert finden, und welche durch Intelligenz und Arbeit für die Menschheit nutzbar gemacht werden können.**)

Ueber die Ernteresultate enthält der letzte Jahresbericht Petersen's höchst interessante Daten. Es waren vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883 pro Tag durchschnittlich 234 Corrigenden in der Anstalt thätig, wovon jedoch dem eigentlichen Wirthschaftsbetriebe nur 62 803 Arbeitstage zur Verfügung standen. Hiervon waren verwendet worden: für speciell landw. Arbeiten 18 412 Arbeitstage, für Torffabrikation 14 757 Arbeitstage, für Moordammculturen 17 255 Arbeitstage, für Wegeanlagen, Entwässerungsarbeiten, Aufforstungen und Gartenanlagen 3781 Arbeitstage, für Bauten 8598 Arbeitstage, zusammen 62 803 Arbeitstage. Es wurden in diesem Jahre 25 Hektar Dammculturen fertig, wozu pro Hektar 381 Mann auf einen Tag gerechnet erforderlich waren. Der Arbeitswerth berechnete sich hierbei auf Grund obiger Tagelohnsätze (1,10—1,50 Mk.) pro Hektar mit 500 Mark.

Die Verbesserung des Grundbesitzes berechnete sich durch die Corrigendenarbeit in dem genannten Wirthschaftsjahr, mit Hinzufügung des Baumaterials und auch des Mehrwerthes des Inventariums, mit 63 990,69 Mark, hierzu der Kassenüberschuß incl. Lieferungen an Producten für die Anstalt 17 022,29 Mark, zusammen 81 012 98 Mark, welche Summe somit als Gesammtmehrwerth des Gutes betrachtet werden kann.

Die Einnahmen ergaben zusammen 103 429,86 Mark. Die Ausgabe berechnet sich zusammen mit 86 407,57 Mark, mithin Ueberschuß 17 022,29 Mark. Hierzu treten die als Extraordinarium geführte Summe von 24 706,72 Mark, ferner der Mehrwerth des Inventars mit 8779 M.k, sodaß ein Jahresüberschuß von 50 468,01 Mark resultirt.

Die Gesammternte des Gutes war in Fudern folgende: Weizen 60, Roggen 298, Gerste 66, Hafer 10, Bohnen 44, Erbsen 15, Mengkorn 105, Mengkorn in Grünreife 40, Heu 245; Winterraps 107,25 Tonnen, Sommerraps 207,50 Tonnen, Kartoffeln 6000 Tonnen, Futterüben 10 000 Centner, Zuckerrüben 887 Ctr. Der Ertrag auf den Moordämmen war folgender: Von dem Winterraps das 9te Korn, von dem Sommerraps das 6te Korn, von dem Weizen das 15,5te Korn, von dem Roggen das 14,16te Korn, von der Gerste das 14te Korn, von dem Hafer das 22te Korn, von den Bohnen das 14,5te Korn, von den Erbsen das 5te Korn, von dem Mengkorn das 20te Korn; Zuckerrüben 600 Ctr., Stockrüben 900 Ctr., Kartoffeln 320 Ctr. pro Hektar. Die Zuckerrüben hatten einen Zuckergehalt von 13,35 pCt. und einen Reinheitsquotient von 86 pCt., dieselben wurden für den Preis von 1 Mark pro Centner frei Bahnhof Bockelholm an die Zuckerrübenfabrik zu Wesselburen geliefert. — Diese Nachweisung ergiebt einen genügenden Einblick in den Werth und die große wirthschaftliche Bedeutung der Moore. —

Noch ist es von Interesse zu hören, daß das oben aufgeführte Aufsichtspersonal zur Leitung des ganzen Wirthschaftsbetriebes vollständig genügt. Von den 6 Vorarbeitern beaufsichtigt je einer die Gespannarbeiten und die Wartung des Viehes, einer die laufenden landwirthschaftlichen Arbeiten, einer die Torffabrikation, einer die Arbeiten der Moordammculturen, einer die Arbeiten im Hof und Garten und endlich ein gelernter Zimmermann die Handwerker, als da sind Schmiede, Zimmer- und Schreiner-Arbeiten. Der Gesundheitszustand kann als ein sehr guter bezeichnet werden, Todesfälle sind nur zwei vorgekommen. An jedem Sonn- und Festtage wird eine Andacht im Betsaal abgehalten und den Corrigenden jedes Vierteljahr auch Gelegenheit gegeben, das heilige Abendmahl zu empfangen. Im Großen und Ganzen dürfen die Resultate der Gesammtorganisation dieser Anstalt, in socialer und wirthschaftlicher Beziehung, als äußerst günstige bezeichnet werden, und kann ich nicht umhin, im Hinblick auf die Gesammterfolge dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß wir es hier mit einem Culturfortschritt zu thun haben, welcher einen guten Theil der Lösung der socialen Arbeiterfrage in sich trägt.

*) 1 Tonne = 1,29 Hectoliter.

**) Touffaint. „Die Bodencultur und das Wasser." Breslau 1872.

industrie betreffenden Fragen, dem Handels-, Ackerbau- und Finanzministerium je ein anerkannt tüchtiger und zuverlässiger Fachmann beigegeben werde. Das genannte Journal bringt schließlich an Stelle der angestrebten Herabsetzung der Rübenpreise eine Reduction der vereinbarten Lieferungen in Vorschlag und meint, daß die Landwirthe für die minder hohe Verwerthung eines Theils der gesammten Rübenernte durch Verfütterung u. s. w. in dem vollen Preis des von den Fabriken acceptirten Quantums Entschädigung finden würden. In wie weit die Rübenproducenten sich hiermit einverstanden erklären werden, läßt sich zur Zeit zwar noch nicht übersehen, aber das Bestreben der Fabriken, sich möglichst schadlos aus der Affaire zu ziehen, tritt auch in diesem Vorschlag so unverblümt zu Tage, daß dieser Modus auf allgemeine Sympathien wohl schwerlich rechnen dürfte.

Die Lebensfähigkeit des Preßburger Concurrenz-Viehmarkts wird immer fraglicher, nachdem es der hiesigen Depositenbank gelungen ist, hervorragende galizische und ungarische Viehzüchter und Mäster wieder zur Beschickung des Wiener Viehmarkts zu veranlassen. Die Depositenbank verpflichtete sich, dieselben gegen etwa durch den Austritt aus dem Preßburger Cartell entstehende Nachtheile sicher zu stellen; sonach darf der vielbesprochene „Ochsenkrieg" in der Hauptsache als beendet betrachtet werden. Nicht unerwähnt bleibe, daß infolge der dauernd ungünstigen Exportverhältnisse nach Frankreich die Preise für Mastschafe erheblich gesunken sind. Rußland nimmt an der Versorgung der Stadt Paris mit solchen einen stetig wachsenden Antheil und benachtheiligt hierdurch die österreichisch-ungarischen Schafmäster um so mehr, als die gegenwärtig geltenden Bestimmungen die Einfuhr ausländischer Schafe in jeder Beziehung begünstigen.

Marktberichte.

Berlin, 3. Septbr. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco flau. Termine höher. Gek. 192 000 Ctr. Loco per 1000 Kilo 140—180 Mk. bez. nach Qualität, gelbe Lieferungsqualität 146 Mk. bez., per diesen Monat —, per Septbr.-Octbr. 145,5—148,5—148 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 148—150,75—150,25 Mk. bez., per Novbr.-Decbr. 150—152,5—151,75 Mk. bez., per April-Mai 159,5—161—160,75 Mk. bez.

Roggen loco etwas fester. Termine höher. Gek. 17000 Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 126—137 Mk. nach Qual., Lieferungsqual. 132 Mk., russischer 133,75 Mk. ab Kahn bez., inländ. 131—133 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Septbr.-Octbr. 131—132,5—131,75 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 130—131,75—131,25 Mk. bez., per Novbr.-Decbr 130 bis 131,5—131 Mk. bez., per April-Mai 135—136,5—136 Mk. bez., per Mai-Juni 136,5—137,5—136,75 Mk. bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 120—185 Mk. nach Qualität, Braugerste —, Futtergerste —.

Hafer loco still. Termine höher. Gek. 5000 Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 120—160 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 125 Mk., per diesen Monat —, per Sept.-Octbr. 126—127—126,5 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 122,5—123 Mk. bez., per Nov.-Decbr. 121—121,5 Mk. bez., per April-Mai 124,5—125 Mk bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 175—230 Mk., Futterwaare 155 bis 165 Mk. nach Qual.

Mais loco fest. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 133—136 Mk. nach Qual., per diesen Monat —.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—22,00 Mk., Nr. 0 22,00—20,50 Mk., Nr. 0 und 1 20—19 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 20,50—19,25 Mk., Nr. 0 und 1 19,00—17,75 Mk. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, fester. Gek. 500 Ctr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat 18,75—18,85 Mk. bez., per Sept.-Octbr. 18,40—18,55 Mk. bez., per Oct.-Novbr. 18,20 bis 18,35 Mk. bez., per Nov.-Decbr. 18,05—18,25 Mk. bez., per April-Mai 18,60—18,80 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine steigend. Gek. 1500 Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß —, per diesen Monat 50,9—51,2 Mk., per Sept.-Octbr. 50,9—51,2 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 51,3—51,4 Mk. bez., per Nov.-Decbr. 51,4—51,5 Mk. bez, per Decbr.-Januar —, per April-Mai 52,3—52,4 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. 5000 Ctr. Termine fest. Loco —, per diesen Monat 24 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 24 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 24,3 Mk. bez., per Nov.-Dec. 24,6 Mk. bez., per Jan.-Febr. —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 Liter pCt. Gek. — Liter. Termine fest und höher. Loco ohne Faß 49,8 Mk. bez., loco mit Faß —, per diesen Monat 49,3—49,6—49,4 Mk. bez., per Sept.-Octbr. 48,6—49—48,9 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 47,7—47,8 Mk. bez., per Novbr.-Decbr. 47,1—47,3—47,2 Mk. bez., per Decbr.-Jan. 1885 —, per April-Mai 47,8—48,2—48,1 Mk. bez.

Berlin, 1. September. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Zum Verkauf standen: 2578 Rinder, 5644 Schweine, 1195 Kälber, 16 477 Hammel. In Rindern war beste Waare knapp, daher begehrt und schnell vergriffen. In den anderen Qualitäten verlief das Geschäft wegen verhältnißmäßig zu starken Angebots langsam, und konnten die Preise des vorigen Montags nicht ganz erreicht werden. Der Markt wurde bei weitem nicht geräumt; der Export war unbedeutend. Ia. brachte 60—63, beste Posten bis 65 Mk., IIa 46—55, IIIa 40—43, IVa 35—39 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der schwächere Auftrieb in Schweinen hatte, trotz unerheblichen Exports, ein recht reges Geschäft zur Folge; namentlich inländische bessere Waare und gute Russen wurden schnell und zu gehobenen Preisen verkauft. Bakonier hielten bei leichterem Umsatz die Preise des vorigen Montags. Es blieb nur ganz unbedeutender Ueberstand. Man zahlte für Mecklenburger 53—54, Pommern und gute Landschweine 49—52, Senger und Schweine III. Qualität 45—47, Russen und Bessarabier 40—50 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier circa 48 Mk. pro 100 Pfd. mit 40—45 Pfd. Tara pro Stück. — Schwere Kälber waren reichlich zugetrieben und nicht leicht verkäuflich; ganz leichte Waare dagegen machte sich knapp und wurde gesucht. Ia brachte 48—52 IIa 40—46 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Handel am Schlachthammelmarkt, in Mittel- und geringer Waare zu circa 4000 Stück vertreten (beste Qualität fehlte ganz), bewegte sich ruhig und wurde der Bestand fast geräumt. Man zahlte IIa 38—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Der Handel in Magerhammeln verlief dagegen äußerst schleppend zu durchweg sehr niedrigen Preisen und hinterließ starken Ueberstand.

Breslau, 1. September. [**Wollbericht der Handelskammer.**] Das im Monat August c. verkaufte Quantum Wolle betrug ca. 2500 Ctr. Bevorzugt waren feine und mittelfeine Tuchwollen, welche annähernd Wollmarktspreise erzielten, sowie russische Kammwollen. Als Käufer traten inländische Fabrikanten, eine sächsische Kammgarnspinnerei sowie Commissionäre für's Ausland auf. Das in Zackel-, Schur- und Gerberwolle abgesetzte Quantum betrug ca. 1000 Ctr. In ungewaschenen Wollen waren die Umsätze nicht bedeutend.

Preise der Cerealien zu Breslau am 4. September 1884.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	16	40	15	80	14	70	14	40	14	20	14	—
dito gelber	15	80	15	40	14	60	14	30	14	—	13	70
Roggen	13	50	13	20	12	80	12	60	12	40	12	10
Gerste	14	60	13	70	13	10	12	70	12	40	12	—
Hafer	12	40	12	20	12	—	11	80	11	60	11	40
Erbsen	18	50	17	50	17	—	6	—	15	50	15	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	₰	mittle M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	23	40	22	40	20	80
Winterrübsen	22	50	21	60	20	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln pro 50 Kilo 1,50—2,00—2,50 Mk., pro 100 Kilo 3,00 4,00—5,00—5,50 Mk., pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10—0,12 Mk.

Heu, 2,40—2,80 Mk. pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mk. pro Schock per 600 Kilogr.

Liegnitz, 31. August. Für Oelsaaten war in Folge der weichenden Rüböl-Conjunctur die Stimmung ebenfalls recht flau, und stellten sich die Preise für Raps 30 Pf. niedriger. Zu notiren ist Raps pro 100 Kilogr. 22—23,20 Mk. Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 18—21,50 Mk.

Samter, 29. August. Zu dem Zuchtviehmarkte, welcher heute hier auf Veranstaltung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Posen und Samter stattfand, waren angetrieben: 60 Stück Rindvieh, 50 Schafböcke, wenig Pferde. Fast sämmtliches Rindvieh, besonders schönes, ist verkauft worden, von Schafböcken etwa die Hälfte.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Feldscheunen. Sind transportable Feldscheunen empfehlenswerth, und zu welchem Preise und von welchem Material können dieselben hergestellt werden? S. R.

* * *

Aufbewahren von Rübenblättern und Rübenschnitzeln. Nach welcher Methode lassen sich Rübenblätter resp. Rübenschnitzel über Winter am einfachsten und praktischsten aufbewahren? B.

* * *

Culturgenossenschaften. Wie werden Culturgenossenschaften (nicht insbesondere für Oberschlesien) gegründet, und wo und wie erhalten diese dann am einfachsten die Mittel zur Ausführung der betreffenden Melioration? O.

* * *

Butterfaß. Welches ist das beste Butterfaß für ein Quantum von 30—50 Liter Rahm? Th.

Antworten.

Englische Futterrüben. (Nr. 59.) Turnipse werden seit einigen Jahren auf hiesiger Saatzuchtstation probeweise gebaut und bei guter Düngung und Cultur wie bei der Zuckerrübe recht gute Resultate erzielt. Auf einem Boden, welcher durchschnittlich 110—120 Ctr. Zuckerrüben brachte, stellte sich der Ertrag auf reichlich 200 Ctr. (nach Taxe). Reihenentfernung 50 Ctm., Lichtstellung in der Reihe 25 Ctm. Einzelne Exemplare der weißen und der weißen grünköpfigen Rübe erreichten ein Gewicht von 10 Pfd. Nur bei außerordentlichem Aufwand an Dünger und Pflege sind gleiche Erträge mit Runkelrüben erreicht worden. — Die von zwei Firmen (die eine in Sachsen, die andere in Pommern) in allen Zeitungen, Localblättern 2c. zu fabelhaften Preisen und mit pomphaften Anpreisungen offerirten englischen Rüben sind hier nicht angebaut worden, da Zweifel über solche Angebote sehr nahe liegen. Wenn die eine Firma sagt, daß die Rüben in 14 Wochen 5—15 Pfd. schwer, resp. 1—3 Fuß (!!) im Umfange würden, und dreist hinzufügt, **daß die Rüben nach der Aussaat keiner Bearbeitung mehr bedürfen**, d. h. ohne Pflege diese Größe erlangen — so muß ein **denkender** Landwirth **sich wohl hüten**, diesem Sirenengesange zu lauschen. Jene viel annoncirenden beiden Handlungen fordern 3—6 Mk. pro Pfund, während jede Samenhandlung von einigem Rufe sich hüten dürfte, über 1 Mk. 20 Pf. pro Pfund zu fordern. Neuer Samen, gut gebaut, jedoch nicht gezüchtet, galt dies Jahr 85 Mk. pro Ctr., zu welchem Preise die Station auch zu kleineren Versuchen Samen abgab. Jetzt ist es zur Aussaat zu spät — dieselbe hat vom Juni bis durch die 1. Woche des August zu erfolgen. — Ein Fall ist uns bekannt geworden, wo eine jener Firmen die kleine gelbe violetköpfige Turnips unter jener fabelhaften Anpreisung verkaufte — diese Sorte giebt (in unserem Klima zum wenigsten) sehr geringe Erträge (20—30 Ctr. pro Morgen) und dient zum Einlegen, in der Art wie das Sauerkraut. Dieselbe Handlung empfiehlt auch Bokharaklee — wenn wir nicht irren, unter der Spitzmarke: „Kein Futtermangel mehr." Man möge im „Handbuch des Futterbaues" von Werner über diese Pflanze nachlesen, wenn man sie noch nicht kennt.

Saatzuchtstation Lindenhof-Martinwaldau.

Amtsvorsteher. (Nr. 65.) Der Amtsvorsteher ist nicht verpflichtet, dem Antragsteller den Erfolg einer polizeilichen Anzeige mitzutheilen. Eine gesetzliche Bestimmung hierüber existirt nicht. St.

* * *

Branntweinverkauf. (Nr. 65.) Nach § 1 der Polizeiverordn. der k. Regierung zu Breslau vom 8. December 1873 ist die Verabfolgung geistiger Getränke an Kinder unter 15 Jahren bei Strafe bis zu 30 Mk. verboten. Ob darunter auch das Schnapsholen für Erwachsene zu verstehen, darüber würde der Strafrichter zu befinden haben, wenn auf das vom Amtsvorsteher gegen den Schankwirth zu erlassende Strafmandat Widerspruch erhoben werden sollte. St.

* * *

Kainit zu Roggen. (Nr. 68.) Fragesteller wird sich für diesen Herbst mit der Düngung von Kalk und Knochenmehl für seinen Roggen begnügen müssen. Wenn die Nichtwirkung der Phosphorsäure auf dem reichlichen Vorkommen von freien Säuren im Boden beruht, wie dies nach dem üppigen Gedeihen des Sauerampfers wohl angenommen werden darf, so leistet der aufgebrachte Kalk schon recht gute Dienste. Kainit enthält nämlich neben seinen werthvollen Bestandtheilen auch den Pflanzen sehr schädliche, besonders Chlornatrium und Chlormagnesium, welche, wenn sie direct mit den Pflanzen in Berührung kämen, diese sicher tödteten oder doch im Wachsthum störten. Es wird deshalb auch empfohlen, damit diese schädlich wirkenden Substanzen in tiefere, für die Pflanzenwurzeln unerreichbare Bodenschichten gelangen, für die Frühjahrssaaten den Kainit im Herbste, Winter oder doch zeitigstem Frühjahre auszustreuen. Fragesteller wird deshalb richtiger handeln, den Kainit zum nächsten Herbst auf die Stoppel des Roggenfeldes zu bringen. —rg.

* * *

Desinfection des Abtrittdüngers. (Nr. 69.) Die Befürchtung, daß durch Benutzung des durch Carbolsäure und Chlorkalk desinficirten Düngers dem Felde mehr Schaden als Nutzen zugefügt wird, theile ich nicht, sicher nicht bei Anwendung von Carbolsäure. Dieselbe, eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff, hat zwar eine so starke Wirkung, daß sie schon in geringen Dosen die Ansteckungsstoffe tödtet, weshalb man sie unter den antiseptischen Mitteln mit Recht voranstellt. In kleinen Gaben aber ist die Carbolsäure nicht schädlich, wie sich schon daraus ergiebt, daß man davon Hausthieren unbedenklich bis zu 15 Gr. eingeben darf. Nun genügen von der Carbolsäure verhältnißmäßig geringe Mengen, um die menschlichen Excremente vor ammoniakalischer Gährung zu schützen, — und da man nicht leicht zu viel anwendet, ist der Dünger unbedenklich zu benutzen. — Etwas ungünstiger liegt die Sache beim Chlorkalk, da nachweislich das leicht lösliche Chlorcalcium schädlich auf die Pflanzenentwickelung wirkt. Da wir nun aber wissen, daß die Chlorverbindungen im Laufe der Zeit bei einigermaßen durchlässigem Boden durch den auswaschenden Regen wieder entfernt werden, theilweise auch durch chemische Umsetzungen mit andern Bodenbestandtheilen in andere, weniger schädliche Formen übergehen, so wäre nur nöthig, derartig behandelten Dünger nicht unmittelbar vor Einbringung der Saat, sondern einige Zeit vorher aufzubringen, um vollständig sicher zu sein, daß Nachtheile nicht entstehen. Dr. Giersberg.

* * *

Superphosphat oder Chilisalpeter. (Nr. 69.) Die Zufuhr von Ammoniak-Superphosphat erscheint mir auf dem mit Stallmist gedüngten Rapsfelde durchaus richtig, während ein Zusatz von Chilisalpeter eher zwecklos wäre. An Stickstoff wird es dem Boden bei der Stallmistdüngung um so weniger fehlen, als Rapsboden überhaupt nicht arm ist; etwas anderes als Stickstoff liefert Chilisalpeter aber nicht. Daß das zur Bedüngung bestimmte Ammoniak-Superphosphat nicht in den Boden gebracht werden konnte, sondern obenauf gestreut werden soll, ist allerdings etwas unangenehm, aber dennoch in dem vorliegenden Falle allein richtig. Es wird sich aber empfehlen, das Aufbringen sobald als möglich zu besorgen, indem dann durch die Herbst- und Winterfeuchtigkeit die Vertheilung im Boden genügen wird, einen guten Erfolg zu sichern. Dr. Giersberg.

* * *

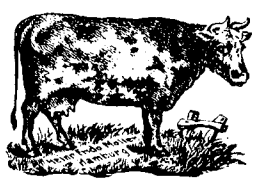
Champagner-Hybrid-Roggen. (Nr. 71.) Derselbe ist eine ertragreiche, empfehlenswerthe Roggensorte, die jedoch wegen ihrer sehr zeitigen Entwickelung leicht unter dem Einfluß von Spätfrösten leidet, sodaß deren Anbau daher nicht allzusehr verallgemeinert werden darf. Zeitige Saat ist unbedingt nothwendig. Die Bestockungsfähigkeit dieses Roggens übertrifft diejenige aller mir bekannten Sorten mit Ausnahme des Johannis-Roggens. In der Strohlänge steht Champagner-Roggen hinter schwedischem und Pirnaer zurück und steht etwa auf gleicher Stufe mit Zeeländer und Probsteier Roggen, dies befähigt ihn jedoch, auf kräftigem Boden dem Lager besser zu widerstehen. Der ungünstige Winter 1882/83 beeinträchtigte den Champagner-Roggen mehr als andere Varietäten, 1882 ergab die Ernte des Champagner-Roggens den enormen Erdrusch von 700 Kilogr. pro 1/4 Hektar, 1884, wo derselbe durch die Spätfröste vom 25. und 26. Mai erheblich gelitten hatte, 575 Kilogr. pro 1/4 Hektar. Die Qualität des Korns ist eine etwas geringere als diejenige des Zeeländer und anderer bereits mehr eingebürgerter Sorten, namentlich neigt der Champagner-Roggen mehr als andere zur Bildung von Mutterkorn. Die erzielten Verkaufspreise wurden jedoch durch die geringere Qualität nicht nennenswerth beeinflußt (circa 10 Pf. pro 100 Kilogr. Abschlag gegen andere Sorten). Der von den Samenhandlungen geforderte Preis ist jedenfalls nicht gerechtfertigt und entspricht nur der großen Reclame, die mit dieser Neuheit gemacht wird. Soweit mein Vorrath reicht (ca. 400 Ctr.), gebe ich den Roggen in möglichst bester Qualität zu 15 Mk. pro 100 Kilogramm ab. Etwaigen Reflectanten wird die Redaction des „Landwirth" gewiß gern meine Adresse mittheilen, die ich, um nicht in den Verdacht zu kommen, pro domo geantwortet zu haben, und um eine unerwünschte Polemik zu vermeiden, hier verschweige. N. N.

* * *

Champagner-Hybrid-Roggen. (Nr. 71.) Champagner-Hybrid-Roggen entwickelte sich 10—14 Tage früher als der andere von mir gebaute Roggen, was in Anbetracht der oft Ende Mai noch eintretenden Fröste ein Nachtheil ist. Der Ertrag war gleich dem des anderen Roggen. Außerdem ist das Korn sehr klein, der Anbau empfiehlt sich daher nicht.

Alt-Heinrichau. R. Berndt.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.



Heinr. Frido Möller, Hamburg,
Landwirth, Milchkuranstalt-Inhaber u. Zuchtviehlieferant
empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie:
Original-Racen-Vieh
aus Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Wilstermarsch u. s. w. (61—x
in allen Gattungen mit Gesundheits- und Ursprungsattesten.
hoch- und niedertragende Kalben und Kühe, sprungfähige Bullen und 6—8 Monate alte Kälber per Herbst.

Garrett Smith & Co.,
Buckau-Magdeburg,
vormals John D. Garrett,
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, Strohelevatoren, Selbstspeiseapparate,
in den bewährtesten Constructionen gebaut, empfehle unter Garantie von meinem Lager hierselbst. (1739—1
Gustav Hertel, Breslau,
Gräbschnerstraße 98|100.

Rambouillet-Stammheerde Petersdorf
p. P. u. E. Spittelndorf, Kreis Liegnitz.
Der **Bockverkauf** hat begonnen. Wagen auf Anmeldung am Bahnhof. (1810—15
Gegr. 1862. **Schneider, Königl. Oekonomierath.**

Trieurs
in 6 Größen, um tadellos. reines Saat- u. Verkaufsgetreide herzustellen,
Kartoffelgraber, Graf Münster,
Paul Lübke, Breslau, Kais.-Wilh.-St. 60.

Gedämpftes Knochenmehl,
unentleimt, Garantie für 4½ pCt. Stickstoff und 21 pCt. Phosphorsäure, zu civilem Preise reellste Bedienung, ist stets zu haben in Kirchberg bei Koppitz. (705—x
Die Gräflich Schaffgotsch'sche Mühlen-Verwaltung.

Colossal-Hybrid-Weizen, (1771—78
der in den letzten 3 Jahren die höchsten bisher erreichten Erträge auf hiesiger Herrschaft lieferte, empfiehlt zur Saat
Das Graf Pückler'sche Rentamt Schedlau bei Löwen i. Schl.

Original englische Böcke
der großen Racen in reicher Auswahl, darunter colossale Cotswolds und Oxfordshires, auch Versand **zur Ansicht**, preiswürdig bei
W. Bandelow-Neubrandenburg. (27-x

Graf Münster's Kartoffel-Aushebepflüge,
mit den neuesten Verbesserungen, in starker, solider Bauart empfiehlt und bittet bei der grossen Nachfrage um rechtzeitige Bestellungen (1734
J. Kemna, Breslau.
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Das am **11. September** d. J. bei **Bromberg** angesetzte (1829
Probepflügen mit Kartoffel-Ernte-Maschinen
findet **nicht** statt.
Bromberg, 27. August 1884.
Der Vorstand des landw. Centralvereins für den Netzedistrict.
v. Schenk. **Geppert,** Generalsecretair.

Die Homöopathische Central-Apotheke,
(Zweig-Abtheilung der Königl. Universitäts-Apotheke) (1599—x
von **Joh. Wüstefeld, in Breslau, Alte Taschenstraße 25,**
empfiehlt sämmtliche **homöopathische Arzneimittel** und **Specialitäten. Haus-, Taschen-, Reise-** u. **Thier-Apotheken**, eine große Auswahl **homöopathischer Arzneibücher, Zeitungen** 2c. Briefliche Bestellungen werden **umgehend** ausgeführt, Anfragen werden gern sofort u. kostenlos beantwortet. — **Preis-Courante stehen auf Wunsch franco zu Diensten.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken
zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (a. d. Schles. Geb.-B.)
Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.** (1228—x
Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Englische Dampfdreschmaschinen,

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen (von 2½ bis zu 30 Pferdekraft) und **Dreschmaschinen** in allen Grössen, in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter jeder Garantie. Die **Dreschmaschinen** nach Wunsch **mit oder ohne Marshall's Patent-Selbsteinleger,** der Unübertreffliches leistet. Reflectanten gebe gern die Adressen der Käufer von über 1900 dieser Maschinen, die Alle zur Zufriedenheit arbeiten, allein in Deutschland auf.

H. Humbert, Moritzstrasse, **Breslau,**
General-Agent für Deutschland. (1540—x

Zeugniss

über

Locomobilen und Dreschmaschinen von Marshall Sons & Comp.

Auf den Wunsch des Herrn H. Humbert in Breslau, als Vertreter der Firma Marshall Sons & Co., hat die unterzeichnete Markt-Commission die Leistung und Beschaffenheit einer aufgestellten Dreschmaschine mit damit verbundener Schrotmühle und einer Locomobile einer näheren Beobachtung unterzogen und kann darüber folgendes Gutachten abgeben:

„Die Maschine hat bei dem Probedrusch sich in jeder Hinsicht vollkommen bewährt; sie drischt so, wie wir dies kaum jemals gesehen, das Stroh ist nur wenig zerschlagen und kommt vollkommen rein von Körnern heraus, d. h. es sind keine ausgedroschenen Körner im Stroh, noch in dem ausgedroschenen kurzen Stroh und davon abgeschlagenen Aehren oder in dem Kaff. — Unter den Körnern haben wir keine zerschlagene oder beschädigte gefunden, die Maschine liefert das Korn ganz gereinigt und nach Belieben sortirt, daher wir für die Maschine eine grosse Zukunft hoffen. — Die Maschine ist auch in ihrer Construction höchst einfach und zweckmässig und die Ausführung der einzelnen Arbeiten war mit aller Sorgfalt bewirkt. Die Locomobile zeigt sich ebenso als das Werk eines gewandten, kundigen Constructeurs und tüchtigen, genauen Arbeiters."

Breslau, am 4. Mai 1867.

Die Maschinen-Markt-Commission.

R. Seyffert, Generalpächter. **H. Moriz-Eichborn,** Rittergutsbesitzer. **F. Neide,** Rittergutsbesitzer.
Kutzner, Generalpächter. **J. G. Hofmann,** Königl. Fabriken-Commissarius.
Wilhelm Korn, General-Secretär.

Eisenrahmen-Dreschmaschinen.

Robey & Comp. hörten schon öfters, besonders aber in letzter Zeit, dass von verschiedenen Concurrenten versucht wird, den **Patent-Eisenrahmen** ihrer Dreschmaschinen in schlechten Ruf zu bringen, ja eine Firma ist sogar so kühn, in ihrem Kataloge zu behaupten,

„dass die eisernen Rahmen unter dem Wechsel der Temperatur mehr leiden, als Holz!!"

In Folge solcher eigenthümlichen Behauptungen ersuchen wir jeden **denkenden** und **unparteiischen** Leser folgenden Auszug aus einem Artikel des Herrn Professor **J. M. Fuchs** über die

Verwendung von Holz und Eisen im landwirthschaftlichen Maschinenbau

einer gütigen Beachtung zu unterziehen und sich nicht durch Agenten, welche Dreschmaschinen mit Eisenrahmen nicht haben, **gegen eigene Ueberzeugung** überreden zu lassen.

„Sollte man erstlich nicht meinen, dass ein Grund, welcher immer und überall zur Eisenconstructiou drängt und welcher in **allen ähnlichen Fällen das Holz als ein mangelhaftes Maschinenbaumaterial** erscheinen lässt, nämlich die Rücksicht auf die **schädliche** Einwirkung der wechselnden **Witterungsverhältnisse,** nicht auch bei der Dreschmaschine allein schon wichtig genug ist, um jeden Zweifel daran zu beseitigen, dass es besser und richtiger sei, zum Gerüste **Eisen** statt des **Holzes** zu verwenden. Speciell bei der Dreschmaschine, welche diesen **schädlichen Einwirkungen** unter allen möglichen Formen, in den verschiedenen Jahreszeiten, in den verschiedensten Klimaten ausgesetzt wird? . . . . . Die Dreschmaschine soll aber **in erster Linie Schlagwirkung** hervorbringen, und da drängt wahrhaftig **alle Erkenntniss zu etwas ganz Anderem, als zur Anwendung von Holzrahmen.** Die **Vibrationen,** welche derart an dem ganzen **hölzernen** Kasten **rütteln, schütteln, stossen** und zerren, müssen so nachtheilig auf alle Theile einwirken, dass es wahrlich nicht Wunder nehmen darf, wenn schon oft ein Maschinenbauer, der mit den Sonderbarkeiten des landw. Maschinenbaues weniger vertraut ist, von einer arbeitenden Dreschmaschine **kopfschüttelnd** fortging und meinte, das, was er da sehe, sei **ein unpraktischer alter hölzerner Rumpelkasten,** nicht aber **eine Maschine;** die Dreschmaschine aber sei noch erst — zu erfinden, und der erste Schritt dazu sei **Eisen,** und der zweite — **Eisen!** Gewiss auch hier, wie überall im Maschinenbau, wird durch die ausgedehnte Verwendung des Eisens ein Fortschritt markirt sein, wo die althergebrachten Meinungen und Ansichten des Handwerks verlassen und der Weg **wissenschaftlicher Erkenntniss** und **rationeller Praxis** betreten wird." (1842—x

Den ganzen Artikel, sowie Preise und Zeugnisse für ihre **Locomobilen** und **Eisenrahmen-Dreschmaschinen** versenden auf Wunsch sofort gratis und franco.

Robey & Comp., Lincoln (England).
Filiale Breslau, 20, Kaiser-Wilhelmstrasse.

ERNST SCHULZE,

Maschinen-Fabrik

(1706—11

Eutritzsch-Leipzig.

Filiale in Breslau: Gartenstrasse 12,

Vertreter Herr **Wilhelm Böse.**

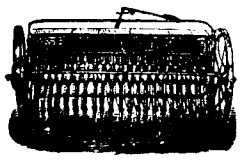
Specialität:

Drillmaschinen D. R.-P. Nr. 22419

neueste verbesserte Construction,

ferner: **Breitsäemaschinen, Hackmaschinen, Kartoffelsortirmaschinen, Trieurs, Getreide-Reinigungsmaschinen, Pflüge** für jeden Tiefgang,
Balance-Kehr- oder **Wendepflug, D. R.-Patent, Krümmer, Igel, Handhacken, zwei-, drei- und vierschaarige Pflüge, Wiesenenggen** in div. Größen, **Schrot- und Quetschmühlen, Häcksel- und Futterschneidemaschinen, Kartoffelquetschen** (System Jungheinrich, D. R.-Patent), **Rasenmähmaschinen** bester Qualität, **Jauchepumpen, Ringelwalzen, Göpel, Dreschmaschinen** für Dampf- und Göpelbetrieb,

Locomobilen
(deutsches u. engl. Fabrikat)
2c. 2c.



Heurechen
(Harken)
mit echt amerik. Zinken
zu besonders billigen Preisen.

Hamburg, im August 1884.

Norwegischer Fischguano.

Dieser wegen seiner günstigen Erträge seit langer Zeit als direct angewendetes Düngemittel bekannte und beliebte Stoff ist in Folge mehrerer Umstände, insbesondere der Concurrenz des Chilisalpeters seit ungefähr einem Jahre um circa 25 % im Preise gefallen. Ein derartig starker Rückgang ist wenig gerechtfertigt, namentlich wenn man berücksichtigt, dass für ähnlich zusammengesetzte Materialien, z. B. Peru-Guano, noch heute seitens competenter Landwirthe sehr viel höhere Preise bezahlt werden, als die Zugrundelegung der actuellen Marktpreise für Phosphorsäure und Stickstoff ergeben würde. — Der Fischguano ist dem Peru-Guano nicht nur ebenbürtig, sondern übertrifft ihn erheblich in dem Reichthum an Stickstoff und Phosphorsäure, ausserdem verdanken beide Stoffe ihren Ursprung demselben Wesen, nämlich dem Fisch. In Anbetracht der jetzigen Preise für schwefels. Ammoniak muss sich der Fischguano auch zum Aufschliessen, bezw. zur Herstellung von Compositions-Düngern mit Vortheil verwenden lassen. Die im Gange befindliche, durch Speculation in Scene gesetzte Hausse hat den Preiss für das Procent Stickstoff im schwefels. Ammoniak bereits auf einige achtzig Pfennige gesetzt, und die Interessenten zeigen den lebhaften Wunsch, den Artikel noch weiter in die Höhe zu treiben. — Gegenüber diesem Umstande muss sich das Augenmerk des Consumenten sowohl wie des Fabrikanten von selbst auf billiger einstehende Stickstoffträger richten, wie wir sie in Fleischabfällen, Knochen, getr. Blut etc. und gegenwärtig namentlich in dem billigen Fischguano besitzen. —

Durch den grossartigen Aufschwung des Chilisalpeter-Consums in Deutschland während der letzten drei Jahre sind diese Stoffe etwas in den Hintergrund gedrängt worden, doch wie immer bei solchen Gelegenheiten wird die Reaction nicht ausbleiben und steht schon jetzt eine Verminderung des Chilisalpeter-Gebrauchs für das nächste Frühjahr in Aussicht, weil der Hauptfactor für denselben, der Zuckerrübenbau, anlässlich der sehr niedrigen Zuckerpreise, wie schon jetzt übersehbar, eingeschränkt werden wird, und man für Körnerfrüchte durchgehend mit grösserem Vortheile ammoniakalische und organische Stickstoffträger anwendet. Durch grössere Abschlüsse bin ich im Stande, Ihnen billigen Fischguano zu liefern, sei es für prompte, sei es für Lieferung im Laufe dieses Jahres oder des nächsten Frühjahrs, die Waare ist feingemahlen und enthält nach vielen vorliegenden Analysen deutscher Chemiker:

No. I. ca. 9 % Sticktoff und ca. 14 % Phosphorsäure, wovon ich bezw. 8½ und 13½ % garantire, dergestalt, dass etwaige unwesentliche Abweichungen mit 1 % Phosphorsäure gegen ¼ % Stickstoff zu compensiren sind.

No. II. ca. 7 % Stickstoff und ca. 15 % Phosphorsäure, mit Minimalgarantie von 6½ bezw. 14 % Compensation wie vorstehend.

Ich offerire Ihnen:

No. I.	bei Entnahme von mindestens 30 000 Kilogr.	Mk. 8,75.	per 50 Ko.
	bei Entnahme von Kleinigkeiten	Mk. 9,—.	
No. II.	bei Entnahme von mindestens 30 000 Kilogr.	Mk. 7,50.	per 50 Ko.
	bei Entnahme von Kleinigkeiten	Mk. 7,75.	

Gewicht Brutto für Netto, Säcke inclusive, ex Schiff oder ab Lager hier, Analyse durch Dr. O. Pieper oder Dr. H. Gilbert hier, Zahlung pr. comptant ÷ 1% Decort. Proben stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

In der Erwartung Ihrer angenehmen Aufträge bin ich (1807

hochachtungsvoll

August Graetz.

Funkenfänger Pat. Strube,

completter neuer Schornstein mit Funkenfang-Apparat.

Einzig bewährter Apparat seiner Art,

allein in Deutschland circa **1800** Stück an Locomobilen und Locomotiven im Betrieb.

Illustrirte Prospecte nebst Vergleichs-Tabellen über den Werth aller Funkenlösch- und Funkenfang-Apparate gratis und franco. (1831—5

Bei Anwendung meines Funkenfängers gewähren sämmtliche Versicherungsgesellschaften und Behörden wesentliche Erleichterungen im Betriebe.

C. Louis Strube,
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik, Metall- und Eisengießerei
in **Buckau-Magdeburg.**

Die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage in Breslau: Sadowastraße 62,

empfiehlt (1347—x

Drillmaschinen

verbesserter Construction, D. R.-P. 24 014,

in leichter, dauerhafter Bauart, mit Vorder- oder Hintersteuer, jeder Reihenzahl und Spurweite, sowie **patentirte Schälpflüge,** 1-, 3- und 4 scharig, zu soliden Preisen.

Dreischarige Pflüge „Construction 1884".

Neue Cultur-Pflüge mit Hebelkarren,

ausgezeichnet mit ersten Preisen auf internation. Concurrenzen.

Neu! Rübenheber für 1 Reihe, Neu!

handlich und leicht gehend, **Kartoffelaushebepflüge nach Graf Münster.**
Die allgemein als best anerkannten **Eckert'schen Universal-Breitsäemaschinen, Breitsäemaschinen** Thorner Construction. **Düngerstreuer „Patent Lins."**
Original Zimmerman'sche Drillmaschinen, Schöpfräder und Löffelsystem in den verschiedensten Spur- und Reihenbreiten.

Act.-Ges. **„H. F. Eckert" Filiale Breslau,**
Kaiser-Wilhelmstrasse 88/90. (117—x

Große Ersparniß!

Tannert's pat. Abschneider.

Einzige in der Praxis durchaus bewährte, in jeder Dreschmaschine leicht anzubringende einfache Vorrichtung zur Verhütung des so lästigen Strohwickelns um die Dreschtrommel.

Schon hunderte im Gebrauch.
Allseitige Anerkennung der Vortheile.
Preise im Verhältniß zur Breite Mark 8 bis Mark 20.
Bei Bestellung ist nur die Länge der Trommel anzugeben.
Versandt pr. Post. (1744

C. G. Tannert, Maschinenbau-Anstalt.
Sady-Posen.

Das Dominium Rackschütz, Kr. Neumarkt, bietet von seiner mehrfach prämiirten Holländer Heerde, 3—4 schwarz- und weißgefleckte, 1½ Jahr alte starke Bullen von selten schönen Formen zum Verkauf. (1822

An der **landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen** beginnt das nächste Wintersemester am **Montag, den 20. October 1884.** Nähere Auskunft ertheilt (1796—0
Die Direction.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.,

Breslau. Freitag, 5. September 1884. **Zweites Blatt.** **Zwanzigster Jahrgang. — № 72.**

Aus Schlesien.

× **Breslau,** den 4. September.

Zur Zuckerindustrie in Schlesien. Die Besitzer resp. Vertreter der Zuckerfabriken Ratibor, Woinowitz, Groß-Peterwitz, Bauernitz, Poln.-Neukirch, Zültz, Neustadt, Ober-Glogau, Skrochowitz, Freiheitsau hatten sich am 31. v. M. in Ratibor zu einer Besprechung versammelt. Es wurde beschlossen, für die bevorstehende Rübencampagne 80 Pf. pro Ctr. Rüben in der Fabrik und 75 Pf. auf den Annahmestellen zu zahlen. Die Rüben müssen fabrikmäßig geputzt und beschnitten sein. Für das nächste Jahr ist ein Preis von 90 resp. 80 Pf. festgesetzt worden. Selbstverständlich berühren diese Preise nicht die bereits contractlich eingegangenen Verpflichtungen. — Die Herabsetzung der Rübenpreise seitens der Zuckerfabriken dürfte eine erhebliche Beschränkung des Rübenbaues zur Folge haben, die auch auf die Städte in den Rübengegenden von Einfluß ist. So wird aus Jauer gemeldet, daß die Commune, alle Anstalten und Grundbesitzer erhebliche Einbuße in ihren Einnahmen haben, da die Rübenbauer nichts mehr für den Dünger zahlen wollen. Die Zuckerfabrik Altjauer hat übrigens die Pacht der dem Graf Nostitz gehörigen Güter gekündigt.

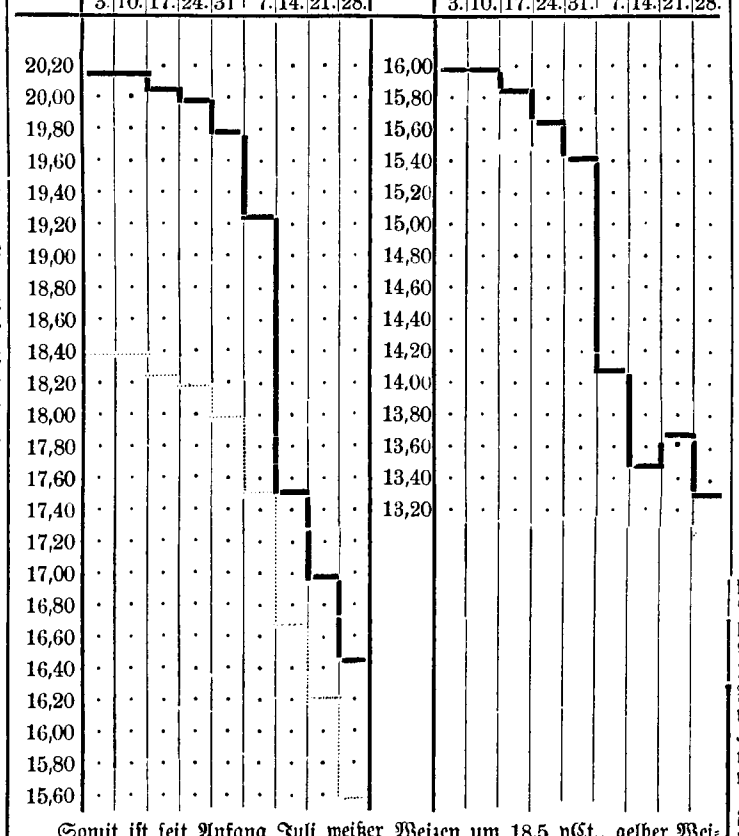
Landwirthschaftliche Winterschule in Oppeln. Bekanntlich bestanden in Schlesien bisher zwei landwirthschaftliche Winterschulen, die eine in Neisse, die andere in Schweidnitz. Trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens — dieselben wurden im Herbst 1876 eröffnet — werden diese Schulen schon jetzt von einer so großen Zahl lehrbedürftiger junger Landwirthe, zumeist dem Bauernstande angehörig, in Anspruch genommen, daß Räumlichkeiten, Lehrapparate und Organisation bei weitem nicht mehr ausreichen, um allen denen Aufnahme zu gewähren, welche diese Bildungsstätten aufsuchen möchten. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Centralvereins für das Jahr 1883 haben in diesem Jahre 81 Anmeldungen zusammen von beiden schlesischen Winterschulen nicht berücksichtigt werden können, oder mehr als 40 pCt. der Schüler, welche Aufnahme fanden. In dieser bedeutenden Inanspruchnahme liegt der beste, der unwiderlegbare Beweis, wie hoch der Nutzen dieser Schulen in solchen Gegenden veranschlagt wird, welche den fruchtbringenden Einfluß derselben auf die Verbreitung allgemeiner und fachlicher Bildung in den Kreisen der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu erproben Gelegenheit hatten. Auch in den besseren Gegenden Schlesiens liegt daher die Vermehrung der landwirthschaftlichen Winterschulen im Plane. Nachdem nun unzweifelhaft erkannt worden ist, daß die Nothstände, von denen die bäuerlichen Wirthe Oberschlesiens wiederholt heimgesucht wurden, nicht zum geringsten Theil in der mangelhaften fachlichen und allgemeinen Bildung dieser Bevölkerungskreise ihre Ursache finden, ist das Bestreben der Regierung und ihrer Organe, der landwirthschaftlichen Vereine sowie vieler einsichtiger und wohlwollender Männer darauf gerichtet gewesen, diesem Mangel abzuhelfen. Landwirthschaftliche Wanderlehrer gehen von Dorf zu Dorf, um die Kleinwirthe zu einer ordentlichen, bedachten Wirthschaft anzuregen, sie zu berathen und zu belehren. Die guten Folgen dieser Wirksamkeit sind bereits erkennbar; die Drainagegenossenschaften mehren sich, dem Ackerbau, der Viehzucht, dem gesammten Wirthschaftsbetriebe wird eine größere Sorgfalt zugewendet. Allein dies Alles würde nicht genügen, die Zustände allgemein und dauernd zu bessern, wenn nicht die heranwachsende ländliche Jugend Gelegenheit findet, sich mehr als bisher über ihr Fach zu unterrichten, sich durch Erweiterung ihrer Kenntnisse und Vervollkommnung ihrer geistigen Fähigkeiten für den zukünftigen Beruf vorzubereiten und zu stählen. Daher ist von Seiten des landwirthschaftlichen Centralvereins beschlossen worden, eine landwirthschaftliche Winterschule für Oberschlesien einzurichten.

Diese Lehranstalt, welche in Oppeln domiciliren und ihre Wirksamkeit am 3. November d. J. beginnen soll, hat den Zweck, ihre Schüler, d. h. besonders die Söhne der Kleingrundbesitzer, in zwei aufeinanderfolgenden Wintersemestern in den Realien weiter zu bilden und durch angemessenen Fachunterricht zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft vorzubereiten. Der Aufzunehmende soll das 16. Lebensjahr zurückgelegt und sich wenigstens 1 Jahr mit der praktischen Landwirthschaft beschäftigt haben. Ausnahmen von diesen Bestimmungen kann der Director zulassen. Zum Director der Schule wurde der Wanderlehrer Wodarz ernannt; dieser und der Wanderlehrer Kern werden den Fachunterricht ertheilen. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits beschafft. Die Wahl des Wohnsitzes der Schule ist auf den Vorschlag sach- und ortskundiger hervorragender Männer in Rücksicht vor allem darauf erfolgt, daß die Stadt Oppeln von denjenigen Kreisen, für deren ländliche Bevölkerung die Schule vorzugsweise berechnet ist, in ziemlich gleicher Entfernung gelegen ist. In der Regierungs-Hauptstadt stehen tüchtige Hilfs-Lehrkräfte zu Gebote. Der Umstand, daß die Anstalt unter den Augen des Regierungs-Präsidenten wirkt, welcher, wie bekannt, der Verbesserung der Verhältnisse der kleinbäuerlichen Bevölkerung ein ganz besonders warmes Interesse entgegenträgt, und welcher den Vorsitz in dem Anstalts-Curatorium übernommen hat, wird alle Betheiligten zu höchstmöglichen Leistungen anspornen. Eine gleich günstige Wirkung ist von der unmittelbaren Nähe der Schulbehörde und eines rührigen landwirthschaftlichen Vereins, an dessen Spitze der mit den Bedürfnissen der bäuerlichen Bevölkerung Oberschlesiens vertraute Landrath des Kreises Oppeln steht, zu erwarten. Der Director und der Fachlehrer sind als Wanderlehrer in den betreffenden Bevölkerungskreisen bekannt geworden; sie sind in Oberschlesien geboren und haben, der eine als Lehrer, der andere als praktischer Landwirth, dort jahrelang gewirkt; sie sind mithin mit der Sprache, den Gewohnheiten und mit den Bedürfnissen der hier in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Kreise vollkommen vertraut.

Ohne Zweifel besitzt demnach die neue Lehranstalt alle Vorbedingungen einer gedeihlichen Wirksamkeit in Hinsicht auf den besonderen Zweck, welchem sie dienen soll. Dieser Zweck kann trotzdem nur erreicht werden, wenn die Einrichtung von denjenigen Bevölkerungskreisen, für welche dieselbe in erster Reihe bestimmt ist, benutzt wird. Die bäuerlichen Wirthe Oberschlesiens, namentlich derjenigen Theile dieses Regierungsbezirks, in welchen die polnische Sprache vorherrscht, sind im Allgemeinen wenig geneigt, neuen Einrichtungen ihre Sympathien und ihr Vertrauen entgegenzubringen. Sie müssen von der Zweckmäßigkeit der Einrichtung überzeugt, zu deren Benutzung nachhaltig angeregt werden; Schwierigkeiten, welche sich dieser Benutzung entgegenstellen, müssen nach Möglichkeit beseitigt werden. An die landwirthschaftlichen Vereine, an die Gemeindebehörden, an Geistliche und Lehrer sowie an andere wohlwollende, gemeinnützig denkende Männer, — welche sämmtlich sich bisher um die Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse in Oberschlesien wohlverdient gemacht haben — tritt die neue Aufgabe heran, auch nach dieser Richtung hin ihren gewichtigen Einfluß auszuüben. Bei der notorischen Armuth eines großen Theiles der bäuerlichen Bevölkerung Oberschlesiens werden häufig nicht allein die bessere Einsicht, der gute Wille zu wecken, sondern es wird auch der Besuch der Schule durch Gewährung materieller Unterstützung zu ermöglichen sein. In den Statuten der landwirthschaftlichen Winterschule zu Oppeln ist in dieser Beziehung schon eine Erleichterung vorgesehen. Das Schulgeld kann ganz oder theilweise erlassen werden. Diesbezügliche Gesuche sind an den Director zu richten und von diesem dem Curatorium vorzulegen, welches darüber entscheidet. Allein diese Erleichterung wird in vielen Fällen nicht hinreichen, Söhnen unbemittelter Eltern den Besuch der Anstalt zu gestatten; denselben wird außerdem eine Unterstützung zur vollständigen oder theilweisen Bestreitung der Aufenthaltskosten gewährt werden müssen. In dieser Beziehung würde es vorzugsweise Sache der Kreise und der Gemeinden sein, in der ersten Zeit des Bestehens der Anstalt helfend einzutreten. Von Seiten des zukünftigen Directors der Schule, Hrn. Wodarz, ist daher an die Landräthe der oberschlesischen Kreise und an die landwirthschaftlichen Vereine die Bitte gerichtet worden, darauf hinzuwirken, daß in den ersten Jahren des Bestehens der Schule ein Stipendium wenigstens für einen Schüler aus dem betreffenden Kreise im Betrage von 150 Mark für das nächste Wintersemester aus Kreis- resp. aus Vereinsmitteln gewährt werden möchte. Der Herr Regierungs-Präsident zu Oppeln hat die Förderung dieses Gesuches bei den Landräthen, der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins bei den Vereinen befürwortet.

---

† **Breslau**, 3. September. [**Zur Bewegung der Getreidepreise.**] Die folgende graphische Darstellung zeigt die Bewegung der Getreidepreise am hiesigen Platze und giebt das Mittel aus der höchsten und niedrigsten Notirung für schwere Waare von Weizen und Roggen nach den Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation:



Somit ist seit Anfang Juli weißer Weizen um 18,5 pCt., gelber Weizen um 15,4 pCt. und Roggen um 16,6 pCt. im Preise gefallen.

---

* **Proskau**, 2. September. [**Vom pomologischen Institut.**] In dem jetzt beendeten Sommersemester war das königl. pomologische Institut von 64 Zöglingen und einem Hospitanten besucht. An dem im Frühjahr abgehaltenen Baumwärter-Cursus nahmen vier Personen, ferner an dem Obstbau-Cursus für Lehrer, welcher vom 23. Juli bis 9. August währte, 14 Seminar- und 27 Elementarlehrer aus 7 verschiedenen Provinzen des preußischen Staates Theil. Die Gesammtzahl derer, welche im Sommersemester dieses Lehrinstitut besuchten, betrug somit 110 Personen. Für die Schüler der hiesigen Försterlehrlingsschule (18 an der Zahl) findet zur Zeit ein Cursus im Veredeln und anderen beim Obstbau vorkommenden Sommerarbeiten statt. — Am 23. August wurde die diesmalige Abgangsprüfung abgehalten; derselben wohnten die Herren Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler, Landrath Gerlach und mehrere Regierungsbeamte aus Oppeln bei. Es unterwarfen sich der Prüfung 7 abgehende Zöglinge, von denen 2 in besonderer Anerkennung ihres Fleißes und ihrer guten Führung (Paul Leddin aus Groß-Raddow bei Regenwald in Pommern und Arthur Sturtz aus Bernstadt in Schlesien) auf einstimmigen Beschluß des Lehrer-Collegiums Prämien aus G. Stoll's Prämien-Fonds erhielten.

Jagdkalender für den Monat September. Es dürfen geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel mit Ausnahme der wilden Gänse und Fischreiher, und schließlich Rebhühner. Schonzeit ist im September für weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber, Dachse, und nur bis 14 k. M. einschließlich für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

Vereins-Tagesordnungen.

Leobschütz, 6. September. Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden. — Bullenstationsangelegenheiten. — Berathung über abzuhaltende Fohlenschau. — Vortrag über Gesetze der allgemeinen Landesverwaltung. — Angelegenheiten des Central- und Oberschlesischen landwirthschaftlichen Gesammtvereins. — Gesetz, betreffend die Landgüterordnung der Provinz Schlesien. — Freie Besprechung landwirthschaftlicher Angelegenheiten.

Kleine Mittheilungen.

Zur Chilisalpeterdüngung. In dem Bericht der Handelskammer zu Hildesheim findet sich folgende bemerkenswerthe Auslassung: „Der größte Theil des 1883 vermahlenen Getreides war inländischen Ursprunges. Den früheren Klagen über den überhand nehmenden Anbau kleberarmer englischer Weizensorten wird jetzt eine neue hinzugefügt, und zwar über die zu starke Düngung mit Chilisalpeter. Das aus mit Chilisalpeter stark gedüngtem Weizen hergestellte Mehl giebt einen kurzen fließenden Teig, der ein höchst mangelhaftes Gebäck liefert. Hierdurch wird das Geschäft nach dem Süden außerordentlich erschwert, da dort die Ansprüche an das Backwerk erheblich höher sind, als in der Provinz Hannover. Diejenigen Mühlen, welche ihrer Lage nach ohne Schwierigkeiten amerikanischen und indischen Weizen verarbeiten können, erhalten mit ihren Fabrikaten den Vorzug." — Einige Besitzer von Privatforsten im Kreise Schwetz (Reg.-Bez. Marienwerder) haben in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Rehe in ihren Waldungen in großer Zahl fallen. Die einzige Erklärung dieses Umstandes hat man bis jetzt darin gefunden, daß die von den Rehen zur Aesung betretenen Felder mit Chilisalpeter gedüngt waren.

Bedeutende Abnahme der Ausfuhr von Schlachtvieh, Fleischwaaren und Molkereiproducten aus der Union. Nach dem Bericht des Chefs des statistischen Bureaus in Washington stellt sich, wie von dort unterm 5. v. M. berichtet wird, der Gesammtwerth der Ausfuhr von Rindvieh und Schweinen und von Rindfleisch, Schweinefleisch und Molkereiproducten aus den Vereinigten Staaten während des Monats Juni 1884 und während der mit dem 30. Juni 1884 verflossenen 6 Monate, ferner die Ausfuhr von Rindfleisch und Schweinefleisch-Waaren während der mit dem 30. Juni 1884 zu Ende gegangenen 8 Monate und von Molkereiproducten während der mit demselben Datum zu Ende gegangenen 2 Monate im Vergleich mit denselben Zeiträumen des Vorjahres wie folgt:

		1884	1883
Juni	Doll.	9 372 743	8 903 663
Während der mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen 6 Monate . . .	„	43 837 419	54 357 704
Während der mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen 8 Monate ausgeführte Fleischwaaren	„	57 570 538	67 679 841
Während der mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen zwei Monate ausgeführte Molkereiproducte	„	2 662 966	2 990 470

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Ein frommer Wunsch!

Wenn auch ich mir erlaube, nochmals auf die Artikel „Der Landwirth als Thierarzt" in Nr. 59 und 62 des „Landwirth" zurückzukommen, so wird sich vielleicht mancher Leser daran erinnern, daß ich schon vor Jahren auf die Gründe hingewiesen habe, aus welchen wir leider so vielen unserer jüngeren Thierärzte nicht Vertrauen schenken können. Aus eigener Erfahrung, da ich Hospitant an der Berliner Thierarzneischule gewesen, mir auch dort so manche schätzbare Kenntniß für's spätere praktische Leben gesammelt habe, kann ich leider nur bestätigen, daß es bei der jetzigen Sachlage doch immer wünschenswerth bleibt, daß auch der Landwirth etwas von der Thierheilkunde versteht, um nicht der Kurpfuscherei, welche leider auf dem Lande noch immer sehr im Schwunge, zu verfallen. Während 10 Jahren Besitzer eines Gutes in der Provinz Posen, war ich gezwungen, Hunderte von kranken Thieren zu behandeln, da der Arzt 3 Meilen weit entfernt wohnte, arme Leute denselben nicht bezahlen konnten, abgesehen davon, daß an tüchtigen Thierärzten noch ein großer Mangel herrscht. Wenn ich auch nicht Anspruch machen will und kann, als Thierarzt zu gelten, so haben mich meine thierärztlichen Kenntnisse und späteren Erfahrung doch stets vor Mißerfolgen oder Schädigung durch eigene Schuld behütet. Bei irgend bedenklichen, mir nicht ganz klaren Erscheinungen habe ich allerdings stets schleunig einen älteren Arzt zu Rathe gezogen, wodurch ich oft vor Verlust bewahrt wurde. Wenn es uns nicht möglich ist, in kurzer Zeit die inneren Krankheiten beurtheilen zu lernen, so wird es jedoch schon von großem Nutzen sein, einige Kenntnisse bezüglich der Geburtshilfe sowie die Fertigkeit zur Ausführung einfacher Operationen, z. B. des Aderlasses ꝛc., zu besitzen. Aus vollem Herzen muß ich daher der in Nr. 62 des „Landwirth" ausgesprochenen Ansicht darin beipflichten, daß in vielen Fällen die Homöopathie die sichersten Aussichten auf Erfolg hat. Denn wer weit von der Stadt wohnt, hat hierin allein eine schleunige Hilfe zur Hand. Durch die allzu großen Gaben von unkundiger Hand wurde oft mehr geschadet als genützt, was bei den kleinen Gaben der Homöopathie weniger zu befürchten ist.

Wie schon vor Jahren, muß ich heute abermals darauf zurückkommen, daß es Sache der landwirthschaftlichen Vereine sein müßte, höheren Orts dahin zu wirken, daß in Zukunft den lernenden Thierärzten mehr Gelegenheit geboten werde, sich zu wirklichen Thierärzten, nicht allein zu Roßärzten auszubilden. Jetzt müssen wir Landwirthe allein den jüngeren Thierärzten das oft theure Material zu ihren Versuchen stellen, während durch nur ein Jahr längeres Studium alle Zweige der Thierheilkunde genügend berücksichtigt werden könnten. So lange hierin keine Aenderung herbeigeführt wird, werden wir immer nur den geübteren, erfahrenen Thierärzten mit wirklichem Nutzen unsere Bestände anvertrauen können, oder auf die eigene Selbsthilfe angewiesen sein. Allerdings ist es sehr zu beklagen, daß Tausende von lupinosekranken Schafen allein durch Anwendung ungeeigneter Mittel zu Grunde gegangen sind, während die Thiere leicht zu retten gewesen wären, wenn man sie entsprechend behandelt hätte. Gewiß theile ich die Ansicht des Herrn A. K., daß man das Heilen kranker Thiere den Thierärzten überlassen möge, weil wir unter Arbeitstheilung unbedingt mehr leisten werden, als bei Zersplitterung; doch bevor nicht die längst erbetene Abhilfe der vorhandenen Uebelstände geschaffen ist, werden wir aus dieser Sorge nicht herauskommen.

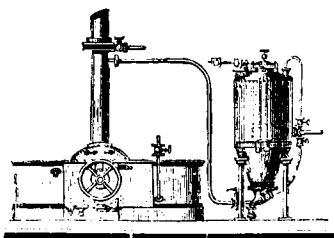
v. Z.

Brennereien und Spiritusfabriken

baut die Fabrik von (1291—x

Venuleth & Ellenberger in Darmstadt

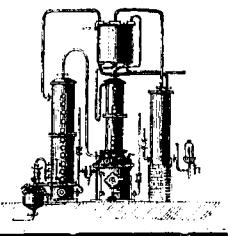
seit ihrem 19jährigen Bestehen als **einzige Specialität.**



Vorzüge des uns patentirten Systems:

Höchste Ausbeute aus Mais, Roggen (in ungemahlenem Zustande), Kartoffeln 2c.; vorzüglichste Reinheit des gewonnenen Spiritus; leicht verständliche Bedienung; billigste Betriebs- und Unterhaltungskosten, geringster Kohlenverbrauch. Mehrere hundert Referenzen aus allen Theilen von Deutschland, Schweden, Finnland, Rußland, Griechenland, Italien, Spanien 2c. (Patente für Frankreich, England, Oesterreich, Sachsen verkauft.)

Bureaux in: **Berlin NW.,** Louisenstr. 63, I. Herr **H. Rauck.**
Breslau, Sadowastraße 10, I. Herr **Walther Schmidt.**
Bromberg, Friedrichstraße 6. Herr **Gustav Mey.**



Fowler's Dampfpflüge,

nach den bewährtesten Systemen, die von den praktischsten, sachverständigen Landwirthen, welche auch andere Systeme probirt haben, als weitaus die besten anerkannt werden, liefern unter Garantie der grössten Leistungsfähigkeit und einfachsten Constructionen.

John Fowler & Co., Magdeburg.

Vertreter in Breslau: **J. Kemna.** (1343—x

Zimmerdecken und Wände, dunstsichere Stalldecken, Dächer, Scheuern, Speicher, Arbeiterhäuser, Wohnhäuser in Badeorten werden **20 bis 40 pCt. billiger, dabei besser** als bisher ausgeführt durch die Anwendung der **Matten aus Holzleisten, Rohr und Draht.** (311—5

Querschnitt der Matten in natürlicher Größe; f Rohr, D Draht, welcher die hängenden Mörtelmassen hakenförmig hält; H Holzleisten, möglichst rauh und uneben geschnitten, um das Haften des Mörtels zu erhöhen. Die Länge der Stäbe beträgt je nach der Breite der Matten 3,00, 2,50, 2,00, 1,50 und 1,00 m. Zeichnungen, Kostenanschläge und Informationen durch den Fabrikanten.

Fachleute als Vertreter gesucht. **H. F. P. Rusch,** Kobier bei Pleß OS.

Berliner Central-Pferde- und Zuchtvieh-Markt.

Mit Genehmigung der Königlichen Behörden findet die (1846

Erste große Ausstellung von Pferden aller Länder

verbunden mit Prämiirung und Staats-Ehrenpreisen,

sowie von **Luxuswagen, Reit- und Fahrgeräth, landwirthschaftlichen Maschinen 2c. 2c.**

vom **24.—29. September a. c.**

auf unseren großen Anlagen statt.

Standgeld pro Pferd 10 Mark. Anmeldungen unter Einsendung der Beträge gefl. bis 15. September a. c. Näheres im Büreau der Gesellschaft. **Das Comité: v. Kotze. Direction der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft.**

Skanska Frökontoret, Malmö,

empfiehlt zur Saat **echt schwedischen Roggen und Weizen.** (308—0

Jeder Sack wird mit der Plombe der Königl. Schwed. Landwirthschaftlichen Akademie „**Alnarp**" versehen. Proben und Preisaufgaben stehen gern zu Diensten. Correspondenz deutsch.

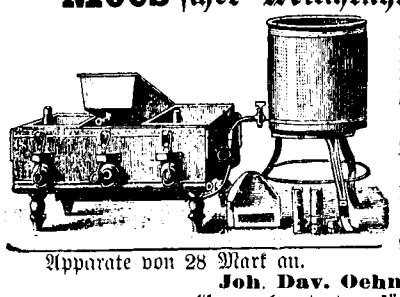
Landwirthschaftliche Winterschule zu Neisse.

Der neue Lehrcursus wird am **29. October d. J.** eröffnet. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen (1847—0) **Director R. Strauch.**

Patentirte Spalding's verlegbare Feld- und Wald-Eisenbahn.

Durch Benutzung derselben werden bis 70 pCt. an Betriebsunkosten in Oekonomie, Wald und Industrie erspart, wie in der Getreide- so in der Kartoffel- und Rübenernte u. s. w. Prospecte und alles Nähere durch den Vertreter **O. W. v. Protzen, Breslau,** Trebnitzerstraße 8, wo auch eine größere Bahn sammt completten Wagenpack zur Besichtigung steht. (1856—0

Moes'scher Milchkühl- und Aufrahm-Apparat.



Patentirt in allen Ländern. Prämiirt auf den größten Landw. Ausstellungen. Schnelles und rationelles Ausrahmen (10—15 Stunden), bequemes und reinliches Entrahmen, daher absolute Reinlichkeit. Die Milch bleibt süß erhalten. Durch dieses Verfahren werden 20—25 pCt. Butter mehr gewonnen und übersteigt der Preis dieser Butter den gewöhnlichen Marktpreis um 15—20 Pf. (1837

Prospecte werden auf Anfragen gratis zugeschickt. Muster in unserer landw. Ausstellung.

Apparate von 28 Mark an.

Joh. Dav. Oehme & Sohn, Chemnitz.
Generalvertreter für Sachsen und Bayern.

Imperialdown-Vollblutheerde Gröbers,
Station zwischen Halle und Leipzig.
Noch 20 Stück junge Sprungböcke
stehen zum Verkauf.

Große Shropshire-Figuren, wollreich, ohne grobverzüchtete Kammwolle, vererbungstüchtig auf Merinos und Kreuzungsproducten. (1853—4

Preise in I. Cl. 250 Mk., II. Cl. 200 Mk., III. Cl. 150 Mk.

Alljährlich **erste** Preise auf der Sächsischen Provinzial-Schafschau.

Ferdinand Knauer.

Rud. Sack's Drillmaschinen in allen Breiten bis incl. 3 Meter.
Rud. Sack's Tiefenkulturpflüge mit 8, 10 u. 14" Tiefgang,
Hampel's Patent Düngerstreuer in drei Breiten,
Mayer's Orig.-Trieure in 3 Größen

empfiehlt in besonders reicher Wahl (1676—x

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelm-Straße 19.

In meinem Pensionate

finden noch 2 Pensionairinnen Aufnahme; franz. und engl. Conversation im Hause.
296) **B. Münster, geb. Rohr, Schulvorsteherin, Gartenstraße 38.**

Pirnaer u. Zeeländer Saatroggen

offerirt das **Dom. Mondschütz** zu 2 Mark pro 200 Pfd. über höchste amtliche Breslauer Notiz ab Bahnhof Maltsch u. Wohlau.

Für Jäger und Jagdfreunde

empfehle mein reich sortirtes Lager in

Jagd-Doppelflinten

neuester Systeme, à Mk. 27, 34, 36, 42, 48, 49, 50, 55, 57, 58, 65 u. s. w. Ausführlichstes Preis-Verzeichniß gratis u. franco.

Heinrich Rost, Waffengeschäft, Hirschstr. 16, **Stuttgart.**

Parsko'er Weißweizen,

in bester Saatwaare, offerirt 100 Kilogr. 2 Mk. über höchste Breslauer Notiz fr. Altboyen. (1792—4

Dom. Parsko bei Altboyen.
Freiherr **von Gersdorff.**

Wichtig für Fabriken, Ziegeleien 2c.

Eine Feldbahn

von 300 Meter Stahlschienen incl. 4 Kippwagen, Weichen, Curven, Wege-Ueberfahrt 2c., wenig gebraucht, ist infolge Verpachtung der Ziegelei zu verkaufen. (1851

Dominium Würben b. Königszelt.

Dominium Seschwitz,

Kreis Breslau, Post- u. Eisenbahnstation Koberwitz. (1446—x

Der Bockverkauf

aus der

Southdown-Vollblut-Stammschäferei

hat begonnen. Auch stehen hier einige aus England importirte hervorragend schöne

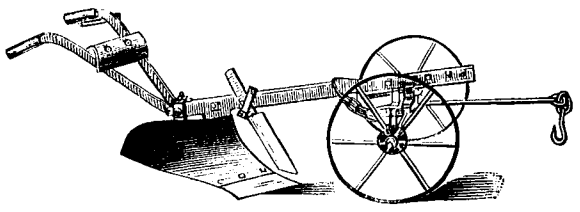
Oxford- und Cotswold-Böcke

zum Verkauf. **Neide.**

Gerste

Anstellungen erbittet (298—7

A. Lennert, Breslau, Tauentzienstr. 57.



Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz OS.

Abtheilung: Pflugbau.

Specialität: eiserne Culturpflüge, eigenes System, 7 bis 16" Tiefgang, 4 Größen, einfachste Stellvorrichtung, leichter Gang, qualitativ und quantitativ größte Leistungsfähigkeit, Selbstführung, solide Ausführung, billige Preise. (1731—x

Prospecte und Probepflüge zu Diensten.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,

Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen,

Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (1562—x

Breslau. Flurstraße 9. **J. N. Bilstein & Cie.,**
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Pumpen

aller Arten,
für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydirte Pumpen sind **vor Rost geschützt.**

Ausschliessliche Fabrikation **inoxydirter Pumpen** in Deutschland und anderen Ländern durch die

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS,
Hannover.
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich **Garvens' inoxydirte Pumpen.**

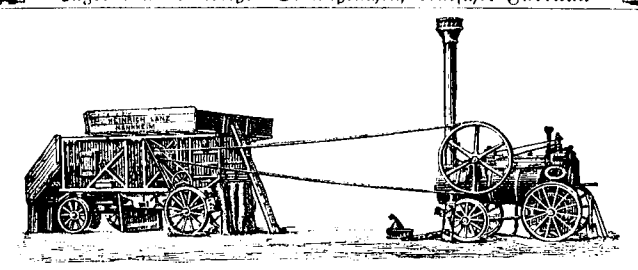
(1838—3

Eugen & Otto Alexander,

Breslau, Königsplatz 8. (316

Sämereien und Getreide.

Lager von Pa. weißen Erdnußkuchen, deutsches Fabrikat.



Meine Dampfdreschmaschinen, eigenes deutsches Fabrikat,

brechen sich gegenüber der ausländischen Concurrenz immer siegreicher Bahn, wofür auch in dieser Saison durch (1664—5

zahlreiche Verkäufe

die besten Beweise. Meine Maschinen sind solide und stark gebaut und

englischen Maschinen mindestens ebenbürtig.

Billigste Preise, coulante Bedingungen. Directer Verkehr mit der Fabrik, keinerlei vertheuernder Zwischenhandel. **Jede Garantie. Probelieferung. Locomobilen** in allen Größen, als Ersatz für Roßwerke.

Heinrich Lanz, Mannheim,
Filiale Breslau, Victoriastraße 6.
Kataloge und Hunderte Zeugnisse franco.

Verbesserte Holzcementbedachungen, Doppellagige und einfache Pappdächer,

sowie die hierzu erforderlichen Klemptnerarbeiten, auch alle **einschlägigen Reparaturen** werden unter langjähriger Garantie **fix und fertig** hergestellt — ebenso wird

Asphaltpflaster

für Hausflure, Kellereien, Stallungen, Isolirungen 2c. tadellos ausgeführt.

Schwerste Dachpappen, Steinkohlentheer, Kientheer, Kienpech, **westfälische Dachpappnägel 2c.** hält zu billigen Preisen empfohlen (1345—x

Carl Mannich, Breslau,
Comptoir Grünstraße 28.

Der Bockverkauf

in meiner Rambouillet-Heerde zu Schreibersdorf bei Lauban und Klein-Saarne bei Löwen

beginnt Anfang September. Auch sind in jeder Heerde 50 Zuchtmütter verkäuflich. **Alb. Baurmeister.**

Thiel, Landw. Lexikon,

2 Bde. groß 8°, 2218 Seiten, 1882, dauerh. gebunden, Ladenpreis 20 Mark, liefert soweit der Vorrath reicht, **neue Ex.** für nur 10 Mk. portofrei (1852—4

L. Heege's Antiquariat, Schweidnitz.

Der Bockverkauf

aus **hiesiger Orig.-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. Auch sind **sprungfähige Holländer Bullen,** schwarz u. rothbunt, verkäuflich. (1824—5

Dom. Schmolz bei Breslau.

Gutskauf.

Ein Gut von 3—500 Morg. guten, kleef. Mittelb., in Mittel- oder Nieder-Schlesien, möglichst nahe einer Gymnasialstadt, wird zu kaufen gesucht. Offert. unter **E. R. 23** Exped. d. Schlesischen Zeitung erb. (297

Rambouillet-Stammheerde zu Kammendorf

bei Canth.

Zum Kauf **starker gesunder Böcke** unter Garantie der Gebrauchsfähigkeit ladet hiermit ein. Wagen auf Bestellung Bahnhof **Canth.** (1616—18

Stapelfeld.

Die Stelle eines ersten Wirthschaftsbeamten auf dem Rittergut **Cossar,** Kreis Crossen a. O. ist zum 1. April 1885 anderweit durch einen erfahrenen, verheiratheten, cautionsfähigen Inspector **zu besetzen.** Bewerber mit durchaus vorzüglichen Attesten über eine längere praktische Thätigkeit wollen sich unter Beifügung beglaubigter Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, an den Unterzeichneten schriftlich wenden. Gründliche Kenntniß des Brennereibetriebes ist unerläßliche Bedingung. (1855

Im Auftrage:
Freiherr von Blomberg, Ritterschaftsrath.
Liebthal (Post) pr. Naumburg a. Bober,
Im September 1884.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau